

Neuer Maibaum auf dem Dorfplatz
 Alle vier bis sechs Jahre werden in bayerischen Städten und Gemeinden neue Maibäume aufgestellt – blau-weiß gestrichen und mit verschiedensten Zunfttafeln bestückt. In Herzogsägmühle war es in diesem Jahr wieder so weit. Bevor der neue Baum jedoch den Dorfplatz schmücken konnte, wurde er zweimal gestohlen. Kaum hatte die Herzogsägmühler Feuerwehr ihn bei den Rottenbacher Kameraden ausgelöst, war er schon wieder weg: Diesmal hatte die Forster Landjugend den Baum in einer Nacht- und Nebelaktion geholt. Gegen Brotzeit und Bier wurde er dann bis Ostermontag in Forst bewacht. In der letzten Woche vor dem Aufstellen wechselten sich Herzogsägmühler Feuerwehr und Landwirtschaft mit der Wache ab – und verhinderten damit einen erneuten Diebstahl. In mindestens zwei Nächten wurden Burschen der Birkländer Landjugend gesichtet, die jedoch erfolgreich vertrieben werden konnten. sk

Themen kompakt

25 Jahre i+s Pfaffenwinkel *Seite 2*

Sozialpolitische Vernissage *Seite 4*

Special Olympics Medaillenregen *Seite 7*



Sozialpolitische Vernissage
Seite 4



Special Olympics Medaillenregen
Seite 7



Zur Einstimmung


Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freunde von Herzogsägmühle,

wie wichtig ein Arbeitsplatz für das Selbstwertgefühl von Menschen ist, wissen Sie ganz sicher – aus Ihrem eigenen Leben, aus dem Leben Ihrer Familienangehörigen. Wenn Arbeitslosigkeit hereinbricht, ist nicht nur die materielle Grundlage des Lebensentwurfs bedroht, sondern weit darüber hinaus stellt sich das Gefühl der Ohnmacht, der Sinnlosigkeit von Leben leicht ein.

Wir in Herzogsägmühle haben den Ehrgeiz, für jeden Menschen einen auf ihn zugeschnittenen, sinnstiftenden Arbeitsplatz zu organisieren. Dabei darf die individuelle Leistungseinschränkung, die körperliche oder geistige Behinderung, die seelische oder Suchterkrankung kein Ausschlusskriterium darstellen – die Arbeit ist immer den ganz unterschiedlichen Stärken, Begabungen und Ressourcen des Einzelnen anzupassen. Diese Ausgabe von Herzogsägmühle aktuell lässt Sie teilhaben an der Vielfalt der beruflichen Perspektiven, die in und durch Herzogsägmühle entwickelt werden – sei es in Fach- und Ausbildungsbetrieben, in Werkstätten für Menschen mit Behinderung oder in arbeitstherapeutischen Maßnahmen der Fachbereiche.

Auch für die Mitarbeitenden von Herzogsägmühle ist ihr Arbeitsplatz existenziell wichtig. Deshalb unternehmen wir alle Anstrengungen, den Arbeitsplatz nicht nur abzusichern, sondern familienfreundlich auszugestalten. Wo es gelingt, private, familiäre und berufliche Anforderungen gut auszubalancieren, steigt die berufliche Zufriedenheit und Leistungsfähigkeit. Wir sind froh darüber, dass die ganz überwiegende Mehrheit der Beschäftigten ihren Arbeitgeber auch in dieser Hinsicht sehr wertschätzt!

Ich wünsche Ihnen gute, bereichernde, interessante Lektüre!

Ihr

 Wilfried Knorr
 Direktor von Herzogsägmühle

Seit 25 Jahren selbstbestimmtes Arbeiten in der i+s Pfaffenwinkel GmbH:

Arbeit für den Menschen



Wie wichtig Arbeit für das menschliche Wohlbefinden ist, merkt man erst, wenn die Arbeit fehlt. Im Projekt „Boden unter den Füßen“ der i+s Pfaffenwinkel GmbH bieten die Mitarbeitenden eine Rundumbetreuung, bevor die meist jungen Langzeitarbeitslosen mit Perspektive in eine Ausbildung oder das Berufsleben starten können. Dabei werden betriebliche Aspekte genau so geschult, wie das Einkaufen und Kochen, einen Haushaltsplan aufstellen oder Schulden abzubauen. Foto: Projekt buf

Mit „Boden unter den Füßen“ zum Perspektivwechsel:

Solide Basis nach Langzeitarbeitslosigkeit

Von Stephan Jestaedt

Das Telefon klingelt im Büro von „Boden unter den Füßen“. Am anderen Ende meldet sich ein Peter G. (Name von der Red. geändert). Kein Unbekannter für uns, war er doch erst vor einigen Monaten Teilnehmer unserer Maßnahme mit dem wohlklingenden Namen, der gleichzeitig Programm ist: Menschen wieder eine solide Basis zu ermöglichen, um in ihrem Leben wieder durchstarten zu können. Peter berichtet, dass es ihm gut gehe, er sich in seiner Ausbildung und im Berufsbildungswerk wohl fühle. Seine Leistungen im ersten Halbjahr seien so gut gewesen, dass

er zwischenzeitlich sogar vom Beikoch auf die Vollausbildung zum Koch hat umschwenken können. Er „habe wieder Luft, sehe wieder Land“ und eine klare Perspektive für sein weiteres Leben zeichne sich ab. Dabei hatte es vor einigen Monaten, als Peter (22) bei uns in der Maßnahme „Boden unter den Füßen“ begann, gar nicht danach ausgesehen: Peter kam in einem Zustand der vollkommenen Unklarheit. Zum einen über seinen Zustand und zum anderen über seine weitere Perspektive. Er hatte seinen Hauptschulabschluss mit Ach und Krach geschafft und bereits einen gescheiterten Versuch einer Lehre als Berufskraftfahrer hinter sich. Danach war er aus lauter Frustration über dieses Scheitern ein gutes Jahr arbeitslos und dümpelte so vor sich hin, bis ihn das Jobcenter Weilheim-Schongau zu uns schickte.

Neue Chance

Er war sehr skeptisch, was das alles sollte, was wir ihm da anbieten: eine Tagesstruktur in der Be- und Verarbeitung von Holzdielen, um die sich eine ganze Reihe von psychosozialen Aktivitäten gruppieren: berufliche Orientierung, Entschuldung, Wohnungssuche, kognitive Leistungstests, Beratungsgespräche und anderes. Erst nach und nach fasste er Vertrauen zu uns, nicht zuletzt deswegen, weil ihm die Erfolgserlebnisse, die wir ihm im handwerklichen Bereich ermöglichen, Mut machten und ihn langsam aber sicher aus seiner Lethargie herauslockten. Er ließ sich auf einen ganz neuen Orientierungsprozess in beruflicher

Hinsicht ein, erforschte, was ihn interessierte, was ihm liegen könnte. So fasste er eine Ausbildung als Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik ins Auge. Im Zuge eines Praktikums im Ausbildungsbetrieb von Herzogsägmühle in diesem Berufsbild wollte er das theoretische Ergebnis seiner Überlegungen überprüfen. Doch es sollte anders kommen als wir alle es gedacht hatten.

Unerwartete Herausforderung

Während des Praktikums betonte der Ausbildungsleiter, dass Peter unbedingt einen externen Quali anstreben solle, bevor er mit der Ausbildung beginne, da er mit den jetzigen schulischen Kenntnissen kaum einen erfolgreichen Abschluss der Ausbildung erreichen könne. Die Vorbereitung mit Peter auf den externen Quali brachte jedoch eine unerwartete Wende: Während wir pflichtbewusst alle Vorbereitungen für den notwendigen Unterricht trafen, machte Peter keinerlei Anstalten, sich mit dem notwendigen Elan in die Bearbeitung der Inhalte zu stürzen. Schließlich kamen wir mit ihm an den Punkt, dass wir von ihm eine Entscheidung wollten, ob ihm ernsthaft an dem Abschluss gelegen sei. Da brach es aus Peter heraus: Er leide seit seiner Kindheit an einer Störung, die man unter dem Kürzel ADHS (Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätssyndrom) zusammenfasst. Er habe sich gegenüber anderen Kindern nie zu erkennen gegeben, weil er nicht als Sonderling gelten wollte. Vielmehr habe er mit erheblichem Mehraufwand sein Leid ver-

tuschen können, nur sei er nicht in der Lage, den Quali zu schaffen.

Neue Strategie

Diese neuen Tatsachen führten zu einer umgehenden Veränderung in unserer Strategie: Peter unterzog sich einem kognitiven Leistungstest in unserer Arbeits- und Berufsberatung, um eine grundsätzliche Ausbildungsfähigkeit zu überprüfen. Das Ergebnis wies zum Glück schon in Richtung einer Vollausbildung, allerdings schloss der begutachtende Psychologe die Eignung für einen stark naturwissenschaftlich geprägten Beruf aus. Für Peter stürzten seine bisherigen Berufspläne wieder einmal in sich zusammen. In dieser Situation gingen wir mit ihm auf die Suche nach einer Alternative – und wurden auch recht bald gemeinsam fündig. Peter erinnerte sich an einen alten Traum von früher, als er sich wünschte, Koch zu werden. Den Gedanken griffen wir mit ihm auf und sicherten diese Pläne mit den bereits gewonnenen Einsichten damit ab, dass wir Peter der Reha-Abteilung der Bundesagentur für Arbeit für eine Ausbildung in einem Berufsbildungswerk vorschlugen. Eine vollstationäre Unterbringung von Peter im Berufsbildungswerk Kirchseon sollte ihm die Möglichkeit bieten, schulisch ausreichende Unterstützung für einen erfolgreichen Berufsabschluss als Beikoch zu bekommen und in der Internatsituation nicht zu viele Ablenkungen zu erfahren, die seine Ausbildung gefährden könnten. Hierbei war auch der Gesichtspunkt mit entscheidend, dass es für Peter wichtig war, aus seiner bisherigen Umgebung herauszukommen, in der die Gefahr bestand, dass er wieder mit Drogensucht, Delinquenz und Schlägereien konfrontiert werden könnte.

Die Bundesagentur konnte aufgrund der fundierten fachlichen Argumentation von unserer Seite dafür gewonnen werden, Peter diese Chance im Berufsbildungswerk St.Zeno zu bewilligen, und so trat er im Herbst letzten Jahres seine Ausbildung an. Ähnlich wie Peter ist es seit September 2006, als wir mit dem damals noch ganz neuen Projekt „Boden unter den Füßen“ begannen, gut 75-80 Prozent unserer Teilnehmer ergangen: Nach dem Besuch unserer Maßnahme waren sie entweder in Arbeit oder Ausbildung, oder besuchten im Anschluss eine weiterführende Maßnahme, Therapie, Entzug, medizinische Rehabilitation, manche gingen anschließend zur Bundeswehr. In jedem Fall verließen sie uns mit einer geklärten Perspektive und ihre Lebensqualität hatte zugenommen. Deswegen ist es keine Seltenheit, dass Ehemalige den Kontakt zu uns suchen, um uns über ihr weiteres Fortkommen zu informieren, stolz ihre Erfolge vorzuweisen und manchmal uns ihre Dankbarkeit auszudrücken. Dies zeigt uns, dass wir mit unseren Bemühungen, Menschen in einer zunächst aussichtslosen Lage den Glauben an sich, ihre Umwelt und in vielen Fällen auch an Gott wieder zu vermitteln, auf dem richtigen Weg sind und wir nicht aufhören sollten, dies jeden Tag aufs Neue zu wagen.



Großer Jubel herrschte in Herzogsägmühle, als das Ergebnis der Beratungen der Bezirksjury zum Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft - Unser Dorf soll schöner werden“ bekannt wurde: Herzogsägmühle ist eins von zwei Dörfern, die beim Bezirksentscheid Gold gewonnen haben. 346 Dörfer aus ganz Oberbayern hatten sich beteiligt. Nun geht es mit viel Elan in die nächste Runde. Foto: jsch

25 Jahre i+s Pfaffenwinkel GmbH:

Auswege aus der Hoffnungslosigkeit

Von Petra Findeisen

Um benachteiligten Mitbürgerinnen und Mitbürgern mit oder ohne Schwerbehinderung und oftmals aus der Langzeitarbeitslosigkeit kommend, wirksam helfen zu können, wurde im Mai 1986 die „Herzogsägmühle Service GmbH“ gegründet. Die Namensänderung in „i+s Pfaffenwinkel GmbH Gemeinnützige Integrations- und Servicegesellschaft zur Berufsförderung“ erfolgte im Juli 2000. Die Integrationsfirma konnte sich in 25 Jahren stetig entwickeln. Im Gründungsjahr verzeichnete sie zehn Mitarbeitende, 90 Mitarbeitende im Jahr 1996, heute zählen wir 171.

Neue Herausforderungen

Die Entwicklung bezieht sich jedoch nicht nur auf die Größe, die Firma musste sich im Laufe der Jahre immer wieder neuen Herausforderungen stellen, wenn es um die Arbeitsförderung ging.

Sozialversicherungspflichtig arbeiten zu können und sich seinen eigenen Lebensunterhalt zu verdienen, um nicht mehr vom Staat abhängig zu sein, ist das Ziel aller Menschen, die sich an uns wenden. Einmal sind das Menschen, die früher obdachlos waren, und die durch Arbeit gesichert aus dem stationären Aufenthalt in Herzogsägmühle ausscheiden können. Dann sind dies Menschen mit Behinderung, einer seelischen oder Suchterkrankung, denen Arbeitgeber des allgemeinen Arbeitsmarktes keine Chance geben. Oder es sind Menschen, die schon sehr lange arbeitslos sind und die Hoffnung für sich selbst aufgegeben haben.

Für Mitarbeitende mit körperlichen oder psychischen Beeinträchtigungen können wir dauerhafte Arbeitsplätze bieten. Gesichert werden diese Arbeitsplätze auch durch Förderungen des Staates, gleichzeitig muss sich die Firma wie jede andere auch an wirtschaftlichen Ergebnissen orientieren.

Die öffentlichen Förderrichtlinien haben sich in den vergangenen 25 Jahren immer

wieder geändert, die Schwerpunkte verschoben sich: Anfangs trug der Bezirk Oberbayern dazu bei, dass sich die Menschen aus dem stationären Bereich besser verselbständigen konnten. Mitte der 90er Jahre war die Arbeitsagentur der Hauptkostenträger. In dieser Zeit gab es verschiedene Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen oder Strukturanpassungsmaßnahmen, die in ein oder zwei Jahren die ehemals Arbeitslosen wieder „fit“ machen sollten. Das Integrationsamt der Regierung von Oberbayern konnte bis etwa 2005 auf reichliche Mittel aus der Ausgleichsabgabe zurückgreifen, um langfristig Arbeitsplätze für Menschen mit Schwerbehinderung und deren Betreuung zu finanzieren. Dies änderte sich 2008 mit neuen Richtlinien, um das wirtschaftliche Arbeiten von Integrationsfirmen heraus zu stellen, damit eine deutlichere Abgrenzung zu den Werkstätten entsteht.

Arbeitsplätze für Menschen mit seelischer Erkrankung

Der Bezirk Oberbayern fördert auch Arbeitsplätze für Menschen mit seelischer oder Suchterkrankung. Hier gibt es für sozialversicherungspflichtige, mindestens 0,5 Stellen, Lohnkostenzuschüsse. Für Menschen mit seelischer Erkrankung, die nicht mehr als 15 Stunden in der Woche arbeiten können, gibt es das sogenannte Zuverdienstprogramm, bei dem jedoch lange nicht so viele Plätze gefördert werden, um dem Bedarf entsprechen zu können.

Neben einer fachlich fundierten Arbeitsanleitung ist es für die meisten unserer Mitarbeitenden sehr wichtig, Ansprechpartner für ihre Probleme zu haben. Aus diesem Grunde ist es notwendig, dass jeder Betriebsteil der i+s Pfaffenwinkel GmbH auch von Pädagogen betreut wird. Hier sind wir auch weiterhin stark auf öffentliche Fördergelder angewiesen.

In den Arbeitsbereichen Gebrauchtwarenverkauf, Transportdienstleistungen,

Gebäudereinigung und handwerklichen Dienstleistungen können wir auf eine gute Auftragslage stolz sein. Mit qualitativ guter Arbeit und fairen Preisen haben sich unsere Mitarbeitenden einen guten Ruf in der Region erarbeitet.

Gebrauchtwarenverkauf

Die „Wühlkiste“ in Herzogsägmühle war die Keimzelle unseres Gebrauchtwarenverkaufs, mittlerweile haben auch in Weilheim und Penzberg Verkaufshäuser und zusätzlich in Schongau, Weilheim und Penzberg auch Gebrauchtmöbelhäuser eröffnet. Möbel und Hausrat erhalten wir vorrangig als Spenden aus durchgeführten Wohnungsräumungen, Bekleidung und Kleinwaren nehmen wir in allen Verkaufsstellen direkt von den Spendern an.

So entsteht ein sinnvoller Kreislauf: Menschen, die etwas gutes Gebraucht abzugeben haben, bringen dies zu uns, wir verkaufen es günstig an Menschen, die etwas brauchen. Durch den Erlös schaffen wir Arbeitsplätze für benachteiligte Menschen.

Zu diesen klassischen Arbeitsbereichen kam 2006 eine neue Form der Arbeitsförderung hinzu: In Zusammenarbeit mit dem Jobcenter und einem mittelständischen Unternehmen in Peiting eröffneten wir das Projekt „Boden unter den Füßen“, durch das langzeitarbeitslose Menschen durch ganzheitliche Hilfe wieder in Arbeit integriert werden. Ein Zweites entstand 2009 für den Landkreis Garmisch-Partenkirchen in Murnau. Die Finanzierung dieser wirksamen Maßnahme ist zunehmend unsicher, da auch die Jobcenter mit gekürzten Haushalten auskommen müssen.

Eine der größten Herausforderungen der Zukunft wird es sein, öffentliche und private Partner zu finden, die es weiterhin ermöglichen, Arbeitsförderung für benachteiligte Menschen anzubieten.

Aus der Historie in die Zukunft:

Chancen in 41 Ausbildungsgängen

Von Norbert Becher

Schon als Herzogsägmühle 1894 Arbeiterkolonie wurde, war es eine wesentliche Aufgabe, den wandernden Menschen neben der Unterkunft und der Verpflegung etwas mehr mitzugeben: Das Wissen und Können, um sich den eigenen Lebensunterhalt zu verdienen. Dies beschränkte sich jedoch zunächst auf die Bereiche Forst- und Landwirtschaft und war in dem Sinn offen, dass es nicht nach Plänen und auch ohne Gesellenprüfung geschah. Heute würden wir das als „Training on the Job“ bezeichnen.

Gezielte Qualifizierung

Kurz nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges kam mit dem Neuanfang auch der Beginn der umfangreichen und gezielten Qualifizierung. Insbesondere in den 60er und 70er Jahren des letzten Jahrhunderts wurde das Angebot der Ausbildungsberufe weiter entwickelt. Ein Meilenstein waren die aus der Reformbewegung der 80er Jahre entspringenden Fachwerkerausbildungen, deren Ziel die Teilhabe theorieschwacher Menschen am Erwerbsleben war. So war neben MAN Herzogsägmühle der erste Betrieb, der im Oberland Metallfeinbearbeiter ausbildete. Heute bieten wir elf dieser besonderen Ausbildungsgänge an.

Den Erfordernissen der Zeit entsprechend wandelte und differenzierte sich im Lauf der Jahre das Angebot der möglichen Ausbildungen immer weiter. Auf der einen Seite kamen neue Ausbildungsgänge dazu, zum Beispiel der Fachinformatiker, aber auch der Garten- und Landschaftsbauer oder Dienstleistungshelfer Hauswirtschaft, auf der anderen Seite wurden Ausbildungsgänge eingestellt, wie der Buchbinder, Recyclingmonteur, Weber und Maurer.

Zurzeit bietet Herzogsägmühle 41 Ausbildungsgänge an. Diese werden aktuell in 22 Betrieben durchgeführt. Eine unserer besonderen Stärke ist, dass manche Berufe oder Berufsfelder in mehreren Betrieben mit entsprechenden Unterschieden auch bei den Ausbildern ausgebildet werden können. So kann den persönlichen und erzieherischen Erfordernissen der Bewerber sehr individuell Rechnung getragen werden. Dabei reichen die Angebote vom Lebensmittelbereich, Landwirtschaft und Gärtnerei über den Bereich der Hauswirtschaft bis zu den Ausbildungsfeldern Holz und Metall sowie Baunebengewerken wie Maler, Elektriker und Installateur.

Neuer Ausbildungsberuf

Auf unsere Initiative hin hat die IHK für München und Oberbayern den Beruf des Fahrzeugpflegers in Kraft gesetzt und wir waren einer der ersten Betriebe im Oberland, der in diesem Berufsfeld eine Ausbildung als Fahrzeugpfleger durchführte. In diesem Zusammenhang ist der unserer Berufsschule zur sonderpädagogischen Förderung, Förderschwerpunkt Lernen, vorgegebene enge Finanzrahmen ein echtes Problem, können doch viele unserer Berufsbilder nicht vor Ort beschult werden. Insbesondere die Lehrlinge, die Gärtner oder Fachinformatiker lernen, aber auch die Gebäude- und Textilreiniger vermissen diese Fachklassen sehr. Müssen sie doch jetzt nach München, Nürnberg oder Metzingen fahren, um die Schule zu besuchen. Das bringt viele Verhältnisse arg ins Wanken, führt gar zu dem einen oder anderen Abbruch, der mit einer Schule vor Ort nicht passiert wäre. Denn Menschen, die wegen einer psychischen Erkrankung oder Verhaltensauffälligkeiten in besonders beschützten Verhältnissen sind, brauchen diesen besonderen Schutz auch in der Schule. Ein Blick in die Zukunft macht uns einerseits hoffnungsvoll, andererseits aber stimmt er uns auch nachdenklich. Hoffnungsvoll, weil die Situation auf dem

Arbeitsmarkt sich entspannt und verschiedene Betriebe des ersten Arbeitsmarktes bereit sind, Menschen mit Beeinträchtigungen eine Chance auf einen Arbeitsvertrag zu geben. Leider findet diese Trendwende weniger vor der Anerkennung eines gesamtgesellschaftlichen Auftrags als vielmehr aufgrund des Fachkräftemangels statt. Integration als Ergebnis marktwirtschaftlicher Prozesse – noch vor wenigen Jahren wäre man mit dieser Aussage ausgelacht worden.

Bedenklich stimmen uns zwei Überlegungen: Wenn in absehbarer Zeit der Arbeitsmarkt auch nicht oder nur gering qualifizierte Menschen aufnimmt, werden schwächere, lernbehinderte oder anderweitig benachteiligte Menschen dann noch qualifiziert oder sagen die Vertreter der zuständigen Kostenträger dann, dass auch ohne Ausbildung eine Vermittlung in den allgemeinen Arbeitsmarkt stattfinden kann und dass diese Qualifizierung damit zu unterlassen ist, nicht zuletzt, um Geld zu sparen.

Die zweite Überlegung, die uns nachdenklich stimmt ist, dass wir jetzt schon für viele Berufe keine Auszubildenden mehr finden. Als Träger muss und will Herzogsägmühle jedoch auch hier das Angebot der Ausbildung bestehen lassen. Allerdings stellt sich die Frage, ob wir mit den Kosten dieser öffentlichen Aufgabe alleine gelassen werden – oder ob nicht die Auslastung der Angebote zu einer Aufgabe der Kostenträger wird.

Vernetzung mit dem allgemeinen Arbeitsmarkt

Schwerpunkt der nächsten Jahre wird sein, die Vernetzung unserer Ausbildung mit Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarktes in Form eines Ausbildungsverbundes noch enger zu gestalten, als dies derzeit schon der Fall ist. Damit können dann einerseits Bedarfsspitzen aufgefangen werden, andererseits können die mit uns kooperierenden Betriebe gezielt inhaltlichen Einfluss nehmen und Punkte, die für sie wichtig sind, im Ausbildungsgeschehen abbilden. Das macht die Integration eines jungen Menschen in den Betrieb, den er schon von der Ausbildung her kennt, einfacher. Außerdem ist für die Personalverantwortlichen die Einstellungshürde niedriger, wenn sie einen Bewerber durch ein Praktikum schon schätzen gelernt haben.

Es würde schlussendlich eine für alle Seiten gute Situation entstehen: Der Auszubildende erhält mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Arbeitsstelle nach bestandener Gesellenprüfung.

Der Kostenträger hat das Gefühl, sein Geld sinnvoll investiert zu haben und eine dauerhafte Senkung seiner Sozialausgaben erreichen zu können.

Der Betrieb des allgemeinen Arbeitsmarktes kann sich seinen potentiellen Mitarbeiter schon in der Ausbildung unverbindlich anschauen und gezielt auf das spätere Einsatzgebiet ausbilden. Herzogsägmühle hat den Erfolg, gut auszubilden und den Auszubildenden trotz Einschränkungen einen gelungenen Start ins Berufsleben zu ermöglichen.

Neue Öffnungszeiten im Gebrauchtmöbelhaus

der i+s Pfaffenwinkel GmbH in
86956 Schongau

Bahnhofsstraße 48

Montag – Freitag

8.30 bis 18.00 Uhr

Samstag

9.00 bis 13.00 Uhr

Telefon 08861 56 52

		Mitarbeiterzahlen	
1986	Gründung der „Herzogsägmühle Service GmbH“ (Gebäudereinigung) und Aufnahme als ordentliches Mitglied ins Diakonische Werk Bayern	1986	10
1990	Gebrauchtwaren-Recycling mit Eröffnung der „Wühlkiste“ als Sozialkaufhaus	1991	36
1993	Beginn von Zerlegen von Elektronikschrott, 300 t Elektronikschrott im 1. Quartal	1996	90
1995	Bereichsleiter Klaus Schelchhorn erhält stellvertretend für den Betrieb die bayrische Umweltmedaille	2001	112
1996	Eröffnung des ersten Gebrauchtmöbelhauses in Peiting	2006	129
1996	Der 100. Mitarbeiter wird zum zehnjährigen Firmenjubiläum eingestellt	2011	176
1996	Genehmigung zur Ausbildung des „Recycling-Monteurs“	Geschäftsführer: Wilfried Knorr, Thomas Buchner	
1998	Zertifizierung der Elektronikschrott-Verwertung zum Entsorgungsfachbetrieb	Beauftragter der Geschäftsführung: Johann Weihele	
2000	Umbenennung in „i+s Pfaffenwinkel GmbH“	Beauftragte: Petra Findeisen	
2000	Umzug des Gebrauchtmöbelhauses von Peiting nach Schongau	Gebäudereinigung: Bernadette Feinhals	
2001	Gründung der „Weilheimer Dienstleistungen“	Gebrauchtwaren-Recycling: Wolfgang Röhl	
2004	Eröffnung des ersten Möbelladens in Weilheim	Weilheimer Dienstleistungen: Thomas Buchmann	
2005	Schließung der Elektronikschrott-Verwertung aufgrund der neuen EU-Gesetzgebung	Penzberger Dienstleistungen: Christina Kreitmeier-Herrmann	
2006	Gründung eines Hausmeisterbetriebs in Herzogsägmühle	Boden unter den Füßen Peiting: Stephan Jestaedt	
2006	Gründung der „Penzberger Dienstleistungen“	Boden unter den Füßen Murnau: Christoph Schweiger, Philipp Sandmeyer	
2006	Start des Integrationsprojekts „Boden unter den Füßen“ in Peiting		
2008	Umzug des Möbelladens in Weilheim in den ehemaligen „Möbel Plass“		
2009	Start des Integrationsprojekts „Boden unter den Füßen“ in Murnau		
2010	Eröffnung eines kleinen Möbelladens in Penzberg		
2010	Umzug des Schongauer Gebrauchtmöbelhauses		
2011	Rita – Barrierefreier Tourismus wird der Firma angegliedert		
2011	Die i+s Pfaffenwinkel GmbH feiert ihr 25jähriges Bestehen		
2011	Das erste eigene Wirtschaftsgebäude der Firma wird in Herzogsägmühle gebaut		

Spenden für die Hilfsprojekte von Herzogsägmühle

Direkte Spenden

auf das Spendenkonto bei der HypoVereinsbank Kto. 4 799 500 BLZ 703 211 94

Spenden anstelle von Geburtstagsgeschenken

Kranz – oder Grabspenden

In schweren Stunden an benachteiligte Menschen zu denken gibt Trost

Spenden und Zustiftungen

zur Erhöhung des Stiftungsvermögens sichert Ihnen bleibendes Gedenken, auch über den Tod hinaus

Helfen Sie uns helfen - DANKE

Beschäftigung für Menschen mit Benachteiligungen in Landsberg am Lech:

Gebrauchtkaufhaus im Mai eröffnet

BiLL ist besonders. Nicht nur aufgrund der Tatsache, dass diese gGmbH viele verschiedene soziale Einrichtungen in Landsberg, die Stadt selbst und den Landkreis als gemeinsame Gesellschafter an einen Tisch bringt, besonders sind die Leute die darin arbeiten, und besonders war auch der Zeitpunkt des Beginns. Im kalten Januar 2011 war es so weit. BiLL – die Beschäftigungsinitiative in Landsberg am Lech nahm ihren Betrieb auf. Mit acht Zuverdienst-Beschäftigten bezogen der Heilerziehungspfleger Wolfgang Fetschele und Diplom Sozialpädagogin Barbara Scherdi das Gebäude im Galgenweg in Landsberg, welches zum sozialen Kaufhaus umgebaut werden sollte. Eine Bierzeltgarnitur und ein Wasserkocher waren die ersten Einrichtungsgegenstände, die dem leer stehenden, ehemaligen Supermarkt ein fast wohnliches Flair verliehen. Bevor der eigentliche Umbau beginnen konnte war es nötig, die alten Deckenelemente abzubauen und zu entsorgen, was nur mit

Schutzanzügen, -brillen und Atemmasken möglich war.

Nach diesem für die BiLL-Beschäftigten ersten Arbeitsabschnitt, ging es weiter mit den Abbrucharbeiten. Eine besondere Herausforderung war dabei der Kühlraum, ein Überbleibsel des früheren Metzgereibetriebes des Supermarktes. Mit dem Ausbruch der Fenster wurde dann auch nach außen ersichtlich, dass im Gebäude etwas passiert.

Mittlerweile sind die Umbaumaßnahmen schon sehr weit fortgeschritten. Es gibt Heizkörper und eine Lüftungsanlage, Steckdosen und Licht, warmes Wasser aus dem Hahn...es sind die kleinen Dinge über die sich nun alle im Gebäude Beschäftigten freuen.

Am 27. Mai 2011 wird BiLL – das soziale Kaufhaus in Landsberg offiziell eröffnet. Bis dahin gibt es auch noch einiges zu tun, aber das Team von BiLL freut sich schon darauf, Sie in unserer Eröffnungswoche beim Stöbern oder Einkaufen zu begrüßen. bsch



Nur mit Schutzanzügen war es möglich, alte Materialien aus dem Gebäude zu entfernen Foto privat

i+s Pfaffenwinkel GmbH feiert Jubiläum:

Zehn Jahre Weilheimer Dienstleistungen

Am 1. April 2011 feierten die Weilheimer Dienstleistungen ihr zehnjähriges Bestehen. Das war kein Aprilscherz, sondern durchaus ernst gemeint. Die i+s Pfaffenwinkel GmbH eröffnete am 1. April 2001 eine Außenstelle in der Kreisstadt.

Neben einem Gebrauchtwarenladen werden seither verschiedene Dienstleistungen angeboten: Wohnungsaufösungen und Entsorgungsarbeiten, Umzüge und Transporte, Gebäudereinigung und Hausmeisterservice, Schreiner- und Malerarbeiten. Seit einigen Jahren werden auch Gartenarbeiten und Gebrauchtmeubel angeboten.

Von den Weilheimer Bürgern erfuhr die Integrationsfirma von Beginn an großen Zuspruch und es konnten in den vergangenen Jahren zahlreiche Aufträge durchgeführt werden.

Die Weilheimer Dienstleistungen beschäftigen als Integrationsfirma zur Hälfte Menschen mit einer Schwerbehinderung. Viele von Ihnen haben eine psychische Erkrankung. Dennoch wird auf gründliches Arbeiten und ordentliche Ausführung großen Wert gelegt. Kundenzufriedenheit steht an oberster Stelle.

Eine Integrationsfirma muss sich mittlerweile wie jeder Betrieb in der freien Wirtschaft auf dem Markt bewähren. Zuschüsse der öffentlichen Hand werden immer weniger. Diese gibt es vor allem deswegen, weil der Anteil an schwerbehinderten Beschäftigten wesentlich höher als im Durchschnitt ist, und ein besonderer Betreuungsaufwand geleistet wird.

Heute sind bei den Weilheimer Dienstleistungen 29 Mitarbeitende beschäftigt, davon haben 20 einen unbefristeten Arbeitsvertrag. Die Quote der beschäftigten Menschen mit Schwerbehinderung liegt bei 55 Prozent.

Zur Feier am 1. April hielten Geschäftsführer Thomas Buchner und Dienststellenleiter Thomas Buchmann eine Rede, in der sie die Bedeutung der Teilhabe von ge-

sundheitlich eingeschränkten, benachteiligten oder schwerbehinderten Menschen in der Gesellschaft, insbesondere in der Arbeit, betonten.

Sechs Mitarbeitende wurden mit einem kleinen Blumenstrauß für ihre zehnjährige Betriebszugehörigkeit gewürdigt: Susanne Matern, Barbara Schmid, Sabrina Lobina, Andreas Schweiger, Gennadi Zich und Thomas Buchmann.

Für die Stadt Weilheim richtete der 2. Bürgermeister, Ingo Remesch, ein Grußwort an die rund vierzig Gäste. Er unterstrich die soziale Wichtigkeit des Arbeitsangebotes der Weilheimer Dienstleistungen für die Stadt als integralen Bestandteil des Zusammenlebens. Pfarrer Jost Herrmann von der Evangelischen und Dekan Ralf Nesslauer als Vertreter der Katholischen Kirchengemeinde schlossen den offiziellen Teil mit einem geistlichen Impuls ab. Die musikalische Untermalung gestaltete das hervorragende Blechbläser-Quintett um Musiklehrer Arthur Lehmann.

Anschließend wurde das Buffet eröffnet und Mitarbeitende und Gäste saßen noch gemütlich zusammen. tbu

Die Weilheimer Dienstleistungen bedanken sich bei all ihren Kunden, die ihnen in den vergangenen zehn Jahren zu Aufträgen verholfen haben. Damit konnten langfristig sozialversicherungspflichtige Arbeitsverhältnisse gesichert werden.

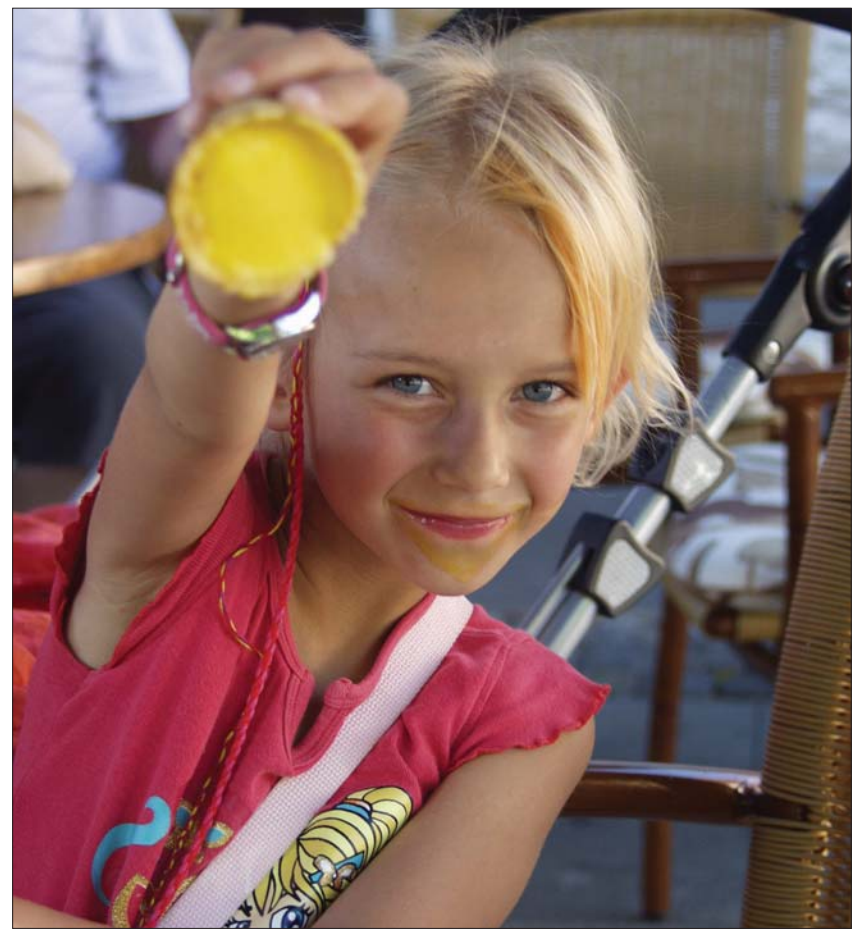
Ebenso wertvoll sind für den Gebrauchtmeubelverkauf die Sachspenden gut erhaltener Möbel. Über den Verkaufserlös können Arbeitsplätze für Menschen mit einer Schwerbehinderung erhalten werden. Diese werden über die Aktion „1+1“ der Evangelischen Kirche verdoppelt und kommen direkt dem Integrationsbetrieb zugute. Spendenkonto: i+s Pfaffenwinkel GmbH, Kto.-Nr.: 5800, BLZ: 701 695 09, Verwendungszweck: „Spende für Kostenstelle 7300“

Eis aus Herzogsägmühle – ohne künstliche Zusatzstoffe:

Genuss ohne Reue

Ein ganz besonderer Genuss an warmen Sommertagen ist das in Herzogsägmühle hergestellte Eis – ohne künstliche Zusatzstoffe ohne Reue zu genießen. Verkauft wird es in der Cafeteria in Herzogsägmühle selbst und im Eiscafe Gino Nuovo am Hauptplatz in Peiting.

Fünf Jahre sind es unterdessen her, seit es in den Räumen des früheren Gino wieder etwas zu schmecken gibt. Nach umfangreichen Renovierungsarbeiten und Einweihungsfeier können die Peitinger und ihre Gäste das gute Eis genießen. Zudem gibt es Kuchen und Torten aus der Herzogsägmühler Bäckerei, im Frühjahr und Herbst werden frisch zubereitete Mittagssnacks angeboten. Neben der Bedienung von Gästen hat das Gino nuovo die wichtige Aufgabe, Menschen mit verschiedensten Benachteiligungen auszubilden und zu beschäftigen. Nicht immer gelingt dabei der Spagat zwischen erstklassiger Kundenbetreuung und dem Ausbildungs- und Beschäftigungsauftrag der anvertrauten Menschen. Aber das Bemühen des Teams ist jederzeit zu spüren und bei der Qualität des Eises lohnt sich auch eine, hoffentlich recht kurze, Wartezeit. ms Foto: privat



Penzberger Schatzkiste in traumhafter Lage:

Nützliches und Raritäten

Die Penzberger Schatzkiste ist Anfang des Jahres 2011 in die schönen, hellen Räume in die Ludwig-März-Strasse 5 in Penzberg umgezogen. Die neuen Räumlichkeiten sind größer, freundlicher und vor allem zentraler gelegen. Auf ungefähr 130 Quadratmetern werden die unterschiedlichsten Schätze für groß und klein, für jung und alt, Frau und Mann, für Sammler und Schnäppchenjäger angeboten. Es gibt eine große Auswahl an Büchern, CDs, Haushaltswaren, Dekoartikeln, Kleidung, Schuhe, Accessoires, Spielwaren, Raritäten und vieles andere mehr.

Gerne werden gut erhaltene Kleidung, Bücher und Gebrauchsgegenstände als

Sachspende entgegengenommen, denn wer in der Schatzkiste spendet, einkauft oder einen Dienstleistungsauftrag bucht, unterstützt gleichzeitig ein soziales Projekt. Die Schatzkiste ist eine Außenstelle der i+s Pfaffenwinkel GmbH und hat es sich zur Aufgabe gemacht, in Penzberg speziell Menschen mit seelischer Erkrankung wieder ins Arbeits- und damit auch ins Gesellschaftsleben zu integrieren. Für die Mitarbeitenden ist es sehr wichtig, einen ihrem gesundheitlichen Zustand und ihren Fähigkeiten angepassten Arbeitsplatz zu haben und damit wieder am normalen alltäglichen Geschehen teilhaben zu können. Die Mitarbeitenden der Schatzkiste wurden befragt, was ihre

Motivation ist dort zu arbeiten – hier ein paar Äußerungen:

Frau R.: „Ich arbeite hier, weil sehr liebe Menschen mit mir arbeiten, ich meine Sorgen vergesse, in der Zeit, die ich hier bin. Durch die Arbeit habe ich erfahren, wo meine Grenzen sind. Wir haben sehr liebe Chefs, mit denen man über alles reden kann. Sie sind immer für uns da.“

Frau M.: „Es macht mir Spaß und gibt mir ein gutes Gefühl in der Schatzkiste zu arbeiten. Besonders in den neuen Räumen ist die Freude noch größer. Ich habe Ansprache und fühle mich in der Gesellschaft dank dieser Aufgabe anerkannt. Es gibt mir das Gefühl gebraucht zu werden.“

Frau L.: „Ich erfahre durch die Arbeit einen geregelten Tagesablauf und habe die Sicherheit, dass, auch wenn es mir mal nicht so gut geht, ich darüber sprechen kann. Durch die Arbeit ergeben sich Freundschaften zu Gleichgesinnten und ich sehe, wo meine zeitliche Belastbarkeit liegt.“

Herr S.: „Ich habe hier viele soziale Kontakte und eine schöne Aufgabe, die mir die nötige Struktur gibt. Ich kann mich in einem geschützten Raum bewegen und mich persönlich entwickeln. Ich habe gute Kollegen, es ist schön hier zu arbeiten und ich verdiene mir sogar noch etwas dazu.“ ckh



Das Team der Penzberger Schatzkiste freut sich auf interessierte Kundschaft

Foto: privat

Licht & Wachsmanufaktur – ansprechende Produkte aus Recyclingmaterial:

Ihre Wachspende in neuem Licht

In der Licht und Wachsmanufaktur, einer Werkstatt des Fachbereiches Arbeit und Integration, finden ungefähr 35 Menschen, die in Herzogsägmühle leben und den Anforderungen des allgemeinen Arbeitsmarktes nicht gewachsen sind, eine sinnvolle Beschäftigung. In Handarbeit und mit moderner Fertigungstechnik werden traditionell und zeitgemäß gestaltete Kerzen und Wachswaren für Wohnraum, Freizeit und festliche Anlässe wie Taufe, Hochzeit und Jubiläen ge-

fertigt. Das Sortiment konnte um einige neue Produkte erweitert werden, wie beispielsweise die „Lichtkonserve“, eine Dosenfackel, oder die „Lichtrolle“, eine mit Wachs getränkte Toilettenpapierrolle, die als Fackel Verwendung findet. Diese sind ebenso wie unsere Wachstuchfackeln aus 100% recyceltem Wachs hergestellt. Deshalb sind wir für Wachspenden wie Kerzenreste stets dankbar. Unter dem Namen brand.gut sind aktuelle Trendkerzen, Duftkerzen sowie sämt-

liche Outdoor-Produkte zu finden. Dieses interne Label wurde ins Leben gerufen, um eine breitere Käuferschicht anzusprechen. Hierzu gehören zum einen die Duftteelichte in der Geschenkverpackung sowie die Kerzen der Serie Lounge, die eine brand.gut – Banderole erhalten haben. Diese und noch viele andere Produkte der Licht & Wachs Manufaktur sind zukünftig auch im Herzogsägmühler Onlineshop erhältlich. mas

Fotos: Telezentrum Herzogsägmühle



20 Jahre Sozialpsychiatrischer Dienst von Herzogsägmühle in Penzberg:

In Lebenskrisen nicht verstecken



Bernhard Richter, Teilbereichsleiter und verantwortlich für den Sozialpsychiatrischen Dienst in Weilheim und Penzberg, bei einem Vortrag über die Entwicklung des SPD in den vergangenen 20 Jahren
Foto: sk

Seit 20 Jahren gibt es den Sozialpsychiatrischen Dienst, die Herzogsägmühler Beratungsstelle für psychische Gesundheit, in Penzberg. Anfangs gab es nur eine wöchentliche Präsenz der Weilheimer Mitarbeitenden, deren Umfang sich am Bedarf im Raum Penzberg orientierte. Im Laufe der Jahre wurde immer weiter ausgebaut. Inzwischen sind zwei Sozialpädagogen mit insgesamt 30 Stunden in Penzberg tätig.

Im Jahr 2010 haben rund 100 Klienten

aus dem westlichen Landkreis das Angebot der Beratungsstelle wahrgenommen, außerdem Angehörige und Menschen, die sich um Mitbürger sorgen. Das ist ein deutliches Zeichen dafür, dass man sich in Lebenskrisen nicht versteckt, sondern zunehmend die professionelle Hilfe in Anspruch nimmt, die einem zusteht.

Zu den Mitarbeitenden des Sozialpsychiatrischen Dienstes kommen auch Menschen in Notlagen, die noch nicht genau wissen, welche Hilfe sie letz-

tendlich brauchen. Die Stelle ist Teil eines guten Netzwerkes von Hilfeanbietern. Neben kostenloser psychosozialer Beratung und Betreuung in der Bahnhofstraße 33a kommen die Fachleute wenn nötig auch zu Gesprächen zu den Hilfesuchenden ins Haus. Daneben gibt es Gruppenangebote für bessere Bewältigung von psychischen Problemen und für mehr Lebensqualität.

Das 20jährige Wirken in Penzberg und das Vertrauen der Menschen war Anlass zu großer Dankbarkeit. Im April wurde darum gefeiert: Alle interessierten Bürgerinnen und Bürger der Stadt Penzberg und der umliegenden Gemeinden, Bürgermeister Hans Mummert sowie Verantwortliche aus Herzogsägmühle waren eingeladen, am Jubiläum mit Festvortrag teilzunehmen. Nach einigen Grußworten schilderte der Therapeut Jürgen Behring sehr eindrucksvoll seine eigenen Erfahrungen aus Sicht des Erkrankten und des Therapeuten. Sein Vortrag unter dem Titel „Aus der Rolle (ge)fallen. Mit Leben und Sinn aus Krise und Krankheit“ gab den Anwesenden aufschlussreiche Einblicke in psychische Krankheit und Gesundheit.
ber/sk

Aus dem Aufrichtsrat

In Herzogsägmühle aktuell 1-2010 wurde der neue Aufsichtsrat von Herzogsägmühle und der Inneren Mission München vorgestellt. Nachdem an dieser Stelle die Aufsichtsratsmitglieder Dr. Hannemor Keidel, Sabine Nießen, Peter Gleue und Friederike Fromholzer das Wort hatten, das fünfte Interview in dieser Rubrik nun mit Jürgen Schleifer.

Geboren bin ich in Stuttgart. Nach Bayern kam ich über das Studium der evangelischen Theologie. Hier absolvierte ich auch die Redakteursausbildung an der Deutschen Journalistenschule in München. Beim BR bin ich seit 15 Jahren in unterschiedlichen Funktionen. Mit meiner Frau und unserem Sohn wohne ich in Garching.

Warum engagieren Sie sich ehrenamtlich in der Diakonie?

Jürgen Schleifer: Weil ich nach dem Abitur ein Diakonisches Jahr in der Altenpflege gemacht habe im Rahmen des Kirchlichen Vorpraktikums für das Theologiestudium. Die Begleitung von alten Men-



Foto: privat

schen und die Arbeit im Team haben mich geprägt.

Wie kam Ihr Kontakt mit der IMM und damit mit Herzogsägmühle zustande?

Jürgen Schleifer: Ersten Kontakt hatte ich zu Herzogsägmühle. Ich war dort mit einem Kamerateam vom BR und habe einen Bericht für die „Rundschau“ gemacht. Ich weiß noch, dass mich die Arbeit der

Behinderten in den Werkstätten sehr beeindruckt hat. Ins Gespräch mit der Inneren Mission München kam ich durch persönliche Begegnungen mit Herrn Dr. Bauer.

Was ist Ihnen im Aufsichtsrat besonders wichtig?

Jürgen Schleifer: Dass immer der Mensch im Mittelpunkt unserer Entscheidungen stehen sollte.

Was liegt Ihnen bei der Arbeit in Herzogsägmühle besonders am Herzen?

Jürgen Schleifer: Mir ist wichtig, dass der Dorfcharakter und die Lebensqualität der Menschen in Herzogsägmühle erhalten bleiben.

Wo sehen Sie die IMM und Herzogsägmühle in 30 Jahren?

Jürgen Schleifer: Als ein Unternehmen, das immer noch Hilfe zum Leben von der Geburt bis zum Tod anbietet. Und in dem sich auch die Mitarbeiter weiter zuhause fühlen.

IMM-News

Karl-Buchrucker-Preis der IMM geht an Langzeit-Dokumentation „Zwischen Welten“:

Die Würde der Menschen immer im Fokus

Der Fernsehfilm „Zwischen Welten - Vom Aufwachen in einem anderen Leben“ hat den mit 5.000 Euro dotierten Karl-Buchrucker-Preis der Inneren Mission München erhalten. Die 90-minütige Dokumentation von Autor Marc Haenecke (43) und Kameramann Harald Rumpf (55), die beide auch Regie geführt haben, wurde auf arte ausgestrahlt. Sie schildert den ein Jahr lang dauernden Weg zweier Langzeitpatienten, die nach dem Koma wieder mühevoll ins Leben finden und dabei alles neu lernen müssen. Mit ausgezeichnet wird die Journalistin Susanne Petz, die den Film produziert hat.

Nach Meinung der Jury ist es dem Filmteam hervorragend gelungen, „die elementare Hilflosigkeit der Patienten zu zeigen“. Der Film zeige liebevoll kleinste Verbesserungen; die Langzeitstudie mit ihrer intimen Nähe zu den beiden Patienten stelle eine „eminente journalistische Leistung dar“, so das Urteil der Jury.

Laudatorin Herlinde Koelbl sagte, sie sei beeindruckt gewesen von der gleichbleibenden Stärke und Ruhe des Films, der

nicht mitleiderregend und voyeuristisch arbeite, sondern immer die Würde der hilflosen Patienten im Blick habe. Die Arbeit über ein eigentlich völlig unspektakuläres Thema gehe „filmisch und menschlich an die Grenze des Zeigbaren“, überschreite sie aber aufgrund seines exzellenten Schnitts und der großartigen Bilder nie.

Ein weiterer Preis ging an Birgit Lutz-Temsch für ihren in der Süddeutschen Zeitung erschienenen Erfahrungsbericht „Am schlimmsten ist die Liebe“. Die 36-jährige Journalistin schildert darin den Versuch ihrer Familie, den zunehmend demotivierten werdenden Großvater daheim zu pflegen. „Schonungslos und ohne Larmoyanz“ schildere die Autorin, was die Krankheit für die Familie bedeutet, so Laudatorin und Jury-Mitglied Marion Glück-Levi vom Bayerischen Rundfunk.

Und weiter: „Mit jedem Absatz über das langsame Dahinsterben ihres Großvaters öffnet die Autorin sehr behutsam ein Fenster in die Komplexität dieses zunächst schleichenden Prozesses, des-

sen unausweichlicher Fortgang sich schon bald und immer stärker wie Mehltau über die ganze Familie legt.“

Ebenfalls ausgezeichnet wurde der Fotograf Andreas Labes (46) aus Berlin für sein Fotoprojekt „100 Jahre Leben“, für das der gebürtige Erzgebirgler über einen Zeitraum von fünf Jahren einhundert 100-Jährige aus dem gesamten Bundesgebiet porträtiert hat. Laudator Martin Bogdahn würdigte an den Bildern, dass sie „nicht die Last des Alters vorführen, sondern sich in jedem Gesicht ohne jede Wehleidigkeit die Fülle gelebten Lebens“ spiegle.

„Podestplätze“ müsse die Innere Mission den Realitäten verschaffen, die nicht dem Mainstream veröffentlichter Realität entsprechen, sagte Günther Bauer, Vorstand der Inneren Mission München, in seiner Rede. Denn die Realitäten des Alltags, zum Beispiel Hunger, Gewalt, Hilfsbedürftigkeit und Armut, hätten es schwer, neben Landtagswahlen, Katastrophen oder Sportereignissen wahrgenommen zu werden.
kho

Ausstellung „Lebensläufe - Menschenbilder“ in Kaufbeuren:

Sozialpolitische Vernissage

Von Martin Holleschovsky

Eine Ausstellung zum Thema Armut und Obdachlosigkeit fand im April 2011 in den Räumen der VHS Kaufbeuren statt. Die Fotos stammen von Jörg Waste und zeigen Hilfeberechtigte von Herzogsägmühle. Sie gewähren einen ungewohnten Einblick in sehr persönliche Charaktere von Menschen, so wie diese sich selbst sehen. Es sind sehr schöne Schwarzweiß-Portraits, die aufgelockert durch allerlei Posen und Requisiten, trotzdem sehr natürlich wirken. „Lebensläufe - Menschenbilder“ nennt sich die Ausstellung, die bereits in Herzogsägmühle selbst zu sehen war. Bei der Darstellung geht es vor allem darum, Menschen zu zeigen, die zwar wohnungs- und obdachlos waren, jedoch ganz und gar nicht so wirken. Geht man in der Ausstellung einige Schritte, so stößt man auf dazwischen liegende Texte, die Biographien und Lebensabschnitte beschreiben, die man jedoch einzelnen Personen nicht zuordnen kann. Dies erhöht die Spannung enorm.

Bei der Eröffnung der Ausstellung waren etwa 60 geladene Gäste anwesend, unter anderem auch Oberbürgermeister Stefan Bosse. Joachim Schön als Leiter der VHS eröffnete die Veranstaltung mit einleitenden Worten, danach verwies Direktor Wilfried Knorr darauf, dass auch Menschen, die am Rande der Gesellschaft stehen, ihre Würde erkennen oder neu finden können. Der Blick sollte nicht auf das Äußere, die Krankheit oder die mög-

licherweise kriminelle Vergangenheit eines Menschen gerichtet werden, sondern auf „Gottes Ebenbildlichkeit“. Martin Holleschovsky mit einem Referat über Armut in Bayern und der Region sowie Gabriele Boscaroli vom Sozialdienst katholischer Männer, die eine Einrichtung für Obdachlose in Kaufbeuren betreiben, boten einen weiteren interessanten Einblick in die alltägliche Armut in unserer Region.



Bei der Ausstellungseröffnung Lebensläufe - Menschenbilder in Kaufbeuren
Foto: kla

Nach einer erklärenden und sehr inspirierenden Rede des Fotografen Jörg Waste gilt es vor allem auch das musikalische Spiel von Johannes M. Herrmann hervorzuheben, der es verstand, dem exotischen Instrument, einem „Hang“, sphärische Klänge zu entlocken, die alle Besucher in den Bann zogen.

Europäisches Jahr des Ehrenamtes:

Herzogsägmühle wäre ohne freiwillig Helfende um vieles ärmer

„Willst du froh und glücklich leben, lass kein Ehrenamt dir geben! Willst du nicht zu früh ins Grab, lehne jedes Amt gleich ab!“ Mit dem launigen Gedicht „Das Ehrenamt“ von Wilhelm Busch eröffnete Gabriele Graff, Personalreferentin von Herzogsägmühle, den diesjährigen Empfang der Ehrenamtlichen. Im Salettl, dem Veranstaltungsraum am Dorfplatz, erwartete die Gäste ein Frühstücksbuffet der Cafeteria. Direktor Wilfried Knorr bedankte sich für das an vielen verschiedenen Stellen eingebrachte ehrenamtliche Engagement. Er nahm Bezug auf den Bibeltext vom Säen und Ernten. Geduld des Wartens auf das Aufgehen der Saat wünschte er den aktiven Gästen, die unter anderem bei der Schongauer Tafel, der Nachhilfe für Auszubildende, beim Freizeitprogramm im Altenheim, in Beratungsdiensten oder bei der Unter-

Gabriele Graff anschließend. Die Gäste, lobte Graff weiter, seien aber ein lebendiger Beweis dafür, dass die „wahren Größen“ ganz normal unter uns leben. Im vergangenen und gegenwärtigen miteinander wären Ehrenamtliche nicht weg zu denken, denn in einem gut gelingenden, zukunftssträchtigen Gemeinwesen sei Ehrenamt Normalität - Menschen, die ihren Mitmenschen zu neuen Wegen verhelfen, zu neuen Sichtweisen, zu Erfolgen im Alltag, im Berufsleben, im Sport oder bei der Sinnfindung.

Den Gästen wurde an diesem Vormittag nicht nur etwas für den Gaumen und die Ohren geboten - der neue Herzogsägmühler Informationsfilm, der in Eigenregie über zwölf Monate hinweg gedreht wurde, bot Einblick in das Leben und Denken von Hilfeberechtigten sowie in die Arbeit von Herzogsägmühle.



Nachdem die Ehrenamtlichen sich an einem Frühstücksbuffet stärken konnten und viele interessante Neuerungen über Herzogsägmühle erfahren hatten, wurden sie durch die im Herbst vergangenen Jahres eröffnete Rehabilitationseinrichtung für Jugendliche mit psychischer Erkrankung geführt
Foto: gg

stützung zum Lesen- und Schreibenlernen von Erwachsenen tätig sind. „Trotz der Widmung zum Jahr des Ehrenamtes werden die Schlagzeilen der Medien bestimmt von Menschen, die versuchen, ein Superstar zu werden“, sagte

Den Abschluss des Treffens bildete ein Besuch in der Rehabilitationseinrichtung für Kinder und Jugendliche mit psychischer Erkrankung, die im Herbst letzten Jahres in Herzogsägmühle eröffnet wurde.

getroffen – gesprochen – notiert

Seit 2003 ist Erwin Betzner (64) als Regionalbetreuer für die Zivis in Herzogsägmühle verantwortlich. Mit dem Ende des Zivildienstes geht er in den Ruhestand. Für *Herzogsägmühle aktuell* beantwortete Betzner einige Fragen zu seiner Arbeit in der Vergangenheit und die Bedeutung des sozialen Engagements von jungen Männern in Zukunft.

Was sind Ihre Aufgaben als Regionalbetreuer für die Zivildienstleistenden?

Erwin Betzner: Meine Aufgaben sind die Beratung und Betreuung der Zivildienstpflichtigen, der Zivildienststellen und anderer Personen. Zudem die Überwachung des Einsatzes der Zivildienstleistenden, die Durchführung von Disziplinarmaßnahmen, Mitwirkung bei der Schaffung neuer Zivildienstplätze, die Teilnahme an Besprechungen bei Beschäftigungsstellen und die Organisation und Durchführung von Informationstagen. Ich bin jährlich für rund 1.300 Zivis zuständig, die in 490 Einrichtungen mit ungefähr 2.200 Plätzen ihren Dienst tun.

Wie veränderte sich aus Ihrer Sicht der Zivildienst – vom Ersatzdienst zum Lerndienst?

Erwin Betzner: Ein Lerndienst war es schon immer – man hat es nur in neuerer Zeit auch so genannt. Eine große Veränderung brachte die Absenkung der Altersgrenze mit sich. Früher hatten die Zivildienstleistenden oft schon studiert oder eine Ausbildung gemacht, waren Techniker oder Meister. In der täglichen Arbeit hat das wesentlich mehr gebracht. Manche hatten ein abgeschlossenes BWL-Studium, die waren dann in den Verwaltungen gut aufgehoben. Einmal hatte ich zehn Ärzte im Einsatz. Das Bildungsniveau war einfach höher als nach Absenkung der Altersgrenze. Zum Schluss kam es nicht selten vor, dass junge Männer von 17 Jahren Zivildienst leisteten. Dazu kam auch noch die Verkürzung der Zivildienstzeit. Von anfänglich 18 Monaten wurde auf 15, später auf 13, elf, zehn bis auf sechs Monate gekürzt. Ein effektiver Einsatz wurde dadurch immer weniger möglich.

Die Anzahl der Zivildienstleistenden ist allerdings ständig gestiegen – bis hin zur Kontingentierung der Plätze. Die Zahl der Zivis stieg weit über die der Wehrpflichtigen. Wir hatten 155.000 Zivis in Deutschland, gegenüber 145.000 Wehrpflichtigen. So viele konnten gar nicht einberufen werden. Seit 2002 wurde dann gedeckelt, das heißt, Zivis nur noch nach Haushaltslage einberufen, es gab großzügige Zurückstellungen, teilweise waren die jungen Männer dann schon über die Altersgrenze hinaus. Ab 2003 wurden dann die Tauglichkeitskriterien geändert – die als tauglich gemusterten wurden gegenüber den allgemein gemusterten Männern immer weniger.

Im Grundgesetz ist verankert, dass niemand gegen sein Gewissen zum Dienst mit der Waffe gezwungen werden darf. Wer von diesem Grundrecht Gebrauch machte, war früher nicht immer gut angesehen. Wie haben Sie das Umdenken in der Gesellschaft erlebt – vom „Drückeberger“ zum sozial engagierten Mann?



Foto: sk

Erwin Betzner: Das war tatsächlich so. Ersatzdienstleistende waren früher gesellschaftlich nicht anerkannt. Durch die tägliche Arbeit der Zivildienstleistenden hat sich das Bild dann um 180 Grad gedreht. Heute werben große Firmen um ehemalige Zivildienstleistende. Die erlernte Sozialkompetenz hilft nicht nur mit Vorgesetzten und Kollegen besser umzugehen, sondern auch mit Personen, die auf irgendeine Art und Weise hilfebedürftig sind. Zivis haben gelernt, eigene Interessen zeitweise in den Hintergrund zu stellen.

Wie haben Sie den Zivildienst in Herzogsägmühle und die Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen erlebt?

Erwin Betzner: Herzogsägmühle war meine größte Einrichtung. Ich habe überaus positive Erfahrungen hinsichtlich der Verwaltungstätigkeit und den Umgang mit Zivildienstleistenden gemacht. Im Verhältnis zu anderen Einrichtungen war Herzogsägmühle auch immer gut besetzt. Im Umkreis als größter Anbieter mit 55 Plätzen in Herzogsägmühle selbst, der i+s Pfaffenwinkel und der Kinderhilfe Oberland.

Der Zivildienst geht nun sozusagen mit Ihnen in den Ruhestand. Was denken Sie über diese Entwicklung?

Erwin Betzner: Nach 33 Jahren gehe ich mit einem lachenden und einem weinenden Auge in den Ruhestand. Eine große Träne ist dabei, weil ich bedauere, dass es diese Sozialisierungsmöglichkeit für junge Männer nicht mehr gibt. Sie sind über die Einberufung in den Genuss dieser Sozialisierung gekommen. Nicht viele werden es freiwillig machen. Durch den Dienst, den sie eigentlich gar nicht machen wollten, sind viele zu der Erkenntnis gekommen: „Da werde ich ja gebraucht“. Für mich selbst kann ich sagen „Ich bin von Kopf bis Fuß auf Zivis eingestellt – das war meine Welt, und sonst gar nichts.“

Herr Betzner, ich danke Ihnen für die interessanten Einblicke in Ihre Arbeit und deren Entwicklung. Für den Ruhestand alles Gute!

Das Interview führte Sabine Keyser

Cartoon aktuell



Ein Cartoon von Hubert Pfeffer

Jahresversammlung der Herzogsägmühler Werkfeuerwehr:

Leistungsfähig durch intensive Ausbildung

„Ich war in diesem Jahr so oft in Herzogsägmühle, dass ich mich schon fast als Herzogsägmühler fühle“, sagte Kreisbrandinspektor Ludwig Fernsemmer bei der Übergabe der Lehrgangszeugnisse im Rahmen der Jahresversammlung der Herzogsägmühler Werkfeuerwehr. 31 Feuerwehrmänner haben 2010 eine Ausbildung absolviert – von dem Truppmann, Truppführer, über Atemschutzgeräteträger, Sprechfunker bis hin zur Zugführerausbildung. Auch Kommandant Manfred Baum war sehr erfreut über den Ausbildungseifer seiner Mannschaft und stellte stolz fest, dass die Wehr die hohen Auflagen und Anforderungen der Regierung von Oberbayern damit voll erfüllte. Die insgesamt geleisteten 3080 Stunden ergeben einen Durchschnitt von 67 Stunden pro Feuerwehrmann und

damit eine deutliche Steigerung zum Vorjahr.

Die Indienststellung des neuen Einsatzleitfahrzeuges 11/1 erhöht die Einsatzbereitschaft der Wehr erheblich. Durch den Ausbau des gebrauchten Fahrzeuges in Eigenleistung konnte das Projekt gestemmt werden. Kommandant Baum dankte den Feuerwehrkameraden, die mit großem fachlichem und zeitlichem Einsatz das Fahrzeug in kurzer Zeit ausbauten und der Direktion von Herzogsägmühle für deren Bereitschaft, die nicht unerheblichen finanziellen Mittel zur Verfügung zu stellen. Verwaltungsleiter Thomas Buchner betonte, dass Herzogsägmühle wisse, dass die Mittel, wenn auch schwierig aufzubringen, zum Wohle aller gut angelegt sind. Er dankte allen Feuerwehrleuten für ihren Einsatz

und wünschte für die Zukunft viel Erfolg. Kommandant Manfred Baum stellte fünf neue Feuerwehrmänner vor: Konrad Hoffmann, Milan Kaposvary, Julian Krautner, Marc Sieling und Martin Werner verstärken die Wehr, die damit 48 Aktive zählt.

Die Zahl der Einsätze 2010 lag mit 25 im langjährigen Mittel, die technischen Einsätze machten dabei wiederum den überwiegenden Teil aus. Ausdrücklich bedankte sich Baum bei seinen Führungskräften, die ihm durch ihren Einsatz und ihre Kooperation die Arbeit sehr erleichtern. Die jährliche Klausur auf einer Berghütte trug ebenso zu einem guten, kameradschaftlichen Miteinander bei, wie der alle zwei Jahre stattfindende Ausflug. Er führte 2010 auf den Wendelstein und zur Brauerei Aying mit Besichtigung und Brotzeit.

Kassier Stefan Ziegler legte bei der Jahreshauptversammlung den Kassenbericht vor, Dirk Wollenweber und Matthias Lösch berichteten von der Notfallseelsorge.

Die Einsätze bei Unfällen stellen für die Feuerwehrmänner oft eine schwierige Situation dar, vor allem wenn sie, wie bei den letzten tödlichen Unfällen, Freunde bergen müssen.

Bevor zum Abschluss ein Film die Ereignisse der Feuerwehr von 2010 Revue passieren ließ, machte Kommandant Baum darauf aufmerksam, dass für 2011 die Leistungsprüfung für alle Feuerwehrmänner anstehe und dass die Werkfeuerwehr 2012 ihr 75jähriges Gründungsjubiläum feiert.



Kreisbrandinspektor Ludwig Fernsemmer (li) händigte bei der Jahreshauptversammlung die Lehrgangszeugnisse aus. V.l. Sebastian Anderlik, Andreas Heger, Robert Strauß, Walter Strauß und Matthias Lösch; rechts Kommandant Manfred Baum

Foto: wif

SPENDENBITTE

Bitte helfen Sie uns auch weiterhin, damit wir helfen können

Herzogsägmühle hilft Menschen, die es ohne Ihre Unterstützung im Leben schwer haben.

Bitte spenden Sie auf das Konto 4 799 500 bei der HypoVereinsbank BLZ 703 211 94



Aus der Kirchengemeinde

Inklusion oder ich schaue in Gottes Augen - Eine christliche Begriffsklärung

Von Brigitte Weggel

„Frau Weggel, schreiben Sie etwas aus Sicht der Kirchengemeinde für Herzogsägmühle aktuell, zum Thema Inklusion?“ Inklusion. Da ist es wieder dieses Wort. Es kommt von überall her. Eigentlich verstehe ich immer noch nicht richtig den Unterschied zur Integration. Bei beiden Begriffen Inklusion und Integration geht es anscheinend darum, wie Menschen miteinander umgehen und wie sie ihre Gemeinschaft gestalten und leben. Ein Mensch muss bestimmte Voraussetzungen mitbringen, um in eine Gruppe zu passen oder seine besonderen Eigenschaften können dazu führen, ausgeschlossen zu werden.

Ich schaue auf unsere Kirchengemeinde und versuche die Begriffe Inklusion und Integration in den kirchlichen Alltag zu übertragen. Als christliche Gemeinde wollen wir immer offen für alle Menschen sein. Wir tun das, weil Jesus alle Menschen zu sich gerufen hat. Für ihn gab es nur eine Definition: „Alle Menschen sind Kinder Gottes“. Doch nicht jeder fühlt sich von Jesu Botschaft eingeladen und nicht jeder kann selber kommen, sondern



Die Konfigruppe der Kirchengemeinde Peiting-Herzogsägmühle 2011 - Inklusion oder Integration?

Foto: privat

muss gebracht oder ermutigt werden. Ich denke Jesus wäre ein Vertreter des Inklusionsgedanken gewesen, denn es geht um eine innere Haltung. Sie beinhaltet eine Gemeinschaft, die aus einer großen Vielfalt besteht. Doch scheitert Jesu Vorhaben oft daran, dass jeder seine eigenen Interessen, Vorlieben zu glauben oder Gemeindegarbeit zu gestalten, hat.

Deshalb versucht die Leitung der Kirchengemeinde immer wieder, verschiedene Gruppen zusammenzubringen und sie in das Inklusionsgeschehen zu integrieren. Das ist nicht einfach. Viele Gruppen wollen ihre eigene Identität haben und schätzen dies auch an sich. Verschiedene Frömmigkeitsstile, Interessen, Jung und Alt. Es gibt unterschiedliche Kriterien, wenn es darum geht, seinesgleichen in Christus zu finden. So haben wir vielleicht die Botschaft der Inklusion, leben aber oft die Integration, im Sinne von „Alles hat Platz unter Gottes weitem Zelt.“ Doch es geht in einer Kirchengemeinde um mehr, nämlich aus dem eigenen Dunstkreis herauszutreten, den Blick zu weiten für das, was fremd ist, um dann dem Anderen auf Augenhöhe zu begegnen und Gemeinschaft in Christus zu erfahren. „Was ihr einem meiner geringsten Brüdern und Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan.“ So spricht Jesus zu seinen Mitarbeitern. Für mich heißt das immer wieder neu, im anderen die Augen Gottes zu erkennen.

Bereichsleitung Wohnen für Menschen mit Behinderung in neuer Zusammensetzung:

Blumen zur Begrüßung



Direktor Wilfried Knorr (links) und Fachbereichsleiter Hans Rock (rechts) gratulieren Ruth Connolly, Marlies Pödechtl und Heidrun Schneider (v.l.) zur neuen Aufgabe
Foto: wmf

Gleich drei Blumensträuße brauchte der Direktor von Herzogsägmühle für die Amtseinführung der neuen Leitung im Bereich Wohnen für Menschen mit Behinderung. Zum Jahreswechsel übernahm der langjährige Leiter der Herzogsägmühler Wohnangebote für Menschen mit geistiger Behinderung, Ulrich Koch, bereits ein neues Aufgabenfeld in der Direktion. Als versierter Experte im Bereich der Hilfen für Men-

schen mit Behinderung vertritt er die Interessen der Herzogsägmühler Hilfeberechtigten in den Verbandsgruppen der Diakonie und den Fachgremien beim Bezirk Oberbayern. Darüber hinaus wird er für wichtige Projekte in Herzogsägmühle eingesetzt. Der zunehmenden Bedeutung verschiedenartiger Wohnangebote im Ort Herzogsägmühle, aber auch in den umliegenden Gemeinden geschuldet, ist die neue

Leistungsstruktur des Fachbereichs: Dabei wird Marlies Pödechtl die inzwischen aufgrund 60 Plätze angewachsenen Einzelangebote im Umfeld leiten; die im Ort Herzogsägmühle vorgehaltenen Häuser und Einzelwohnungen leitet Heidrun Schneider. Hinzu kommt der kaufmännische Bereich für die Wohnangebote – den Ruth Connolly neben ihrer bisherigen Leistungsstelle im Werkstättenbereich übernimmt. In der Leitungskonferenz wird der gesamte Bereich Wohnen und Arbeit für Menschen mit Behinderung durch Hans Rock vertreten. Diese Zuordnung berücksichtigt bereits den im Lauf des Jahres anstehenden Wechsel von Siegfried Laugsch in das Spendenreferat.

Angesichts der Weiterentwicklung der Eingliederungshilfe, die Eigenständigkeit, Selbstbestimmung und Inklusion betont, werden die Herzogsägmühler Wohnangebote auch künftig einen spürbaren Strukturwandel vollziehen. Diesen mit Weitblick zu gestalten und dadurch den Menschen mit geistiger Behinderung in Herzogsägmühle ein Mehr an Perspektive und ein Mehr an Möglichkeiten zu erschließen, das weiß Wilfried Knorr beim neuen Leitungsteam in besten Händen. hro

Nach Praktikum in Herzogsägmühle:

Erfolg in der Heimat Südafrika

Von Markus Sinn

Thami war im vergangenen Jahr gemeinsam mit fünf anderen jungen Südafrikanern in Herzogsägmühle, um in unseren Betrieben verschiedene Praktika zu machen. Bei einem Besuch in seinem Township in Pietermaritzburg konnte ich direkt in Augenschein nehmen, was er in unserer Kunsthandwerkstatt gelernt hat. Nach seinem Aufenthalt in Deutschland hat er sich Geld gespart und ein kleines Schweißgerät gekauft, mit dem er nun Fenstergitter und Hoftore schweißt. Mit Wellblech hat er hinter dem Häuschen seiner Mutter eine kleine Werkstatt errichtet. Zu seinem Angebot gehört auch die Herstellung von Steinvögeln, ebenfalls erlernt in Herzogsägmühle. Diese verkauft er an einen Händ-



Thami vor einem selbst geschweißten Tor in Südafrika
Foto: ms

ler, der einen Souvenirshop betreibt. Ein Tropfen auf den heißen Stein? Hoffentlich eher ein Puzzleteil im Leben von

Thami, das ihm hilft, seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Warum kümmert sich Herzogsägmühle auch noch um Menschen, für die es keinen direkten Auftrag hat? Haben die Mitarbeiter nicht genug zu tun? Zum Einen: Christliche Nächstenliebe hört nicht dort auf, wo es kein Entgelt gibt für die Hilfe. Zum Anderen: Es zeugt von Freiheit, wenn ein Mensch, oder eine Einrichtung, von seinem Reichtum abgibt und teilt. Und dass wir in Herzogsägmühle genug zum Teilen haben, steht zumindest aus der Sicht vieler Menschen aus armen Ländern dieser Welt außer Frage. Wie auch immer: Thami hat die Chance genutzt und mit beiden Händen die Möglichkeit ergriffen, die Herzogsägmühle ihm geboten hat.

Aus der Region für die Region:

Für die Metzgerei ging's um die Wurst

„Angebot und Qualität im Fleischerfachgeschäft sind nicht zu toppen. Das sehe ich jeden Samstag bei meinem Metzger“, unterstrich Georg Schmid, CSU-Fraktionsvorsitzender im Bayerischen Landtag, auf der Festveranstaltung der bayerischen Metzger in der Stadthalle Neusäß. Der CSU-Fraktionsvorsitzende gratulierte gemeinsam mit Georg Kleeblatt, dem Landesinnungsmeister des Fleischerverbandes Bayern, der Metzgerei Herzogsägmühle für ihre ausgezeichneten Produkte und überreichte vor rund 600 Gästen drei Urkunden und eine Medaille. Die Metzgerei Herzogsägmühle hat-

te stellvertretend für ihr gesamtes Angebot die Produkte Leberkäse, Kochsalami und Wiener Würstchen bei der „f“-Qualitätsprüfung des Fleischerverbandes Bayern angemeldet. Die Waren wurden zu einem unbekanntem Zeitpunkt und kurzfristig abgerufen, damit sie nicht eigens für die Prüfung hergestellt werden konnten, sondern aus der laufenden Produktion stammten. Drei Sachverständige beurteilten die Erzeugnisse nach Geruch, Konsistenz, Aussehen und Geschmack. Da die Proben nur mit einer Nummer gekennzeichnet waren, ist höchste Neutralität gewahrt. Damit ist die sprichwörtliche

Qualität der Innungsmetzgerei objektiv bestätigt. Diese Qualität sei die Grundlage und unbedingte Voraussetzung für das Vertrauen der Verbraucher, hob Georg Schmid in seiner Festrede hervor. Im Fleischerfachgeschäft gingen dabei Qualität und Service Hand in Hand. Hochwertige Fleisch- und Wurstherzeugnisse seien ein wichtiger Bestandteil einer ausgewogenen und gesunden Ernährung, machte Landesinnungsmeister Georg Kleeblatt deutlich. „Die Bayerischen Innungsmetzgereien produzieren in der Region für die Region“ und gewährleisten damit eine wohnortnahe Versorgung der Kunden. Lokale Nähe erhöhe die Transparenz im Produktionsprozess und bedeute wegen der kurzen Transportwege auch praktischen Umweltschutz. Diese Qualität sei nicht zu Schleuderpreisen zu haben und setze die Akzeptanz der Verbraucher für marktgerechte Preise und ein entsprechendes Wertebewusstsein für hochwertige Lebensmittel, gesunde Ernährung sowie einen nachhaltigen Lebensstil voraus. „Regionale Produkte sind Ausdruck dieser Wertigkeit“, so Kleeblatt. Dem entsprechende auch das Motto des bayerischen Fleischerhandwerks: „Ich kauf bei meinem Metzger – das bin ich mir wert.“ Der Herzogsägmühler Metzgermeister Peter Hofmann nahm die Auszeichnung gemeinsam mit seinen Gesellen Markus Bergmann und Joachim Drexel entgegen. pr/sk



CSU Fraktionsvorsitzender Georg Schmid (links) und Landesinnungsmeister Georg Kleeblatt (rechts) überreichten die Auszeichnung an Joachim Drexel, Geselle; Peter Hofmann, Metzgermeister und Markus Bergmann, Geselle (Mitte von links) Foto: pr

Wir danken unseren Spendern



Adventskalender für gute Werke

der Süddeutschen Zeitung e.V.

Der Adventskalender für gute Werke der Süddeutschen Zeitung e.V. bedankt Herzogsägmühle seit vielen Jahren mit großzügigen Spenden. Regelmäßig können so Projekte realisiert oder unterstützt werden, die Menschen mit den verschiedensten Beeinträchtigungen zugute kommen. Im Jahr 2010 kamen beispielsweise 4.000 Euro dem Fachbereich Kinder, Jugendli-

che und Familien zugute, 2011 bedankt sich der Sozialpsychiatrische Dienst in Weilheim für die Unterstützung mit 4.000 Euro. Im Namen der Hilfeberechtigten, denen dieses Geld Lebenshilfe war, sei ganz herzlich gedankt! Der Adventskalender für gute Werke der Süddeutschen Zeitung macht seinem Namen alle Ehre. as



Vor ungefähr 20 Jahren hat das Ehepaar Magdalene und Martin Wagner die Wachssammelstelle im CVJM Möglingen ins Leben gerufen. Sehr engagiert kümmern sie sich nach wie vor und sammeln jährlich 500-700 kg Wachreste. Ganz herzlichen Dank dafür – das von Ihnen gesammelte Wachs sorgt dafür, dass Menschen mit Beeinträchtigungen in Herzogsägmühle einen Arbeitsplatz finden konnten. Foto: privat

Fastenessen für guten Zweck

Die katholische Pfarrgemeinde „Auferstehung des Herren“ in Hohenpeißenberg hat am zweiten Fastensonntag ein Fastenessen in der Gemeinde veranstaltet, und dabei Suppe für den guten Zweck verkauft.

Der Erlös sollte zu einem Teil unmittelbar in unserer Region helfen. Erika Halas vom

Pfarrgemeinderat überbrachte der Schongauer Tafel eine Spende in Höhe von 280 Euro. Der andere Teil wurde einem Kinderheim in Israel zugedacht. Die Schongauer Tafel dankt der Pfarrgemeinde im Namen aller Besucherinnen und Besucher für diese Zuwendung. bgu

Erlös vom Vortrag mit Jürgen Fliege in Herzogsägmühle:

Verdi spendet 350 Euro an die Kinderhilfe Oberland

Im März kamen Jutta Aumüller, Gewerkschaftssekretärin von Verdi, Bezirk Allgäu, und Manfred Heeb, stellvertretender Geschäftsführer von Verdi Bezirk Allgäu mit den Landkreisen Weilheim-Schongau und Garmisch-Partenkirchen, nach Herzogsägmühle, um einen Scheck in Höhe von 350 Euro für die

sägmühle durchgeführt. Ein Eintritt wurde nicht erhoben, der Erlös der Veranstaltung kommt nun Kindern in Einrichtungen der Kinderhilfe zugute. Wilfried Knorr, Geschäftsführer der Kinderhilfe Oberland gemeinnützige GmbH, bedankte sich bei den Gewerkschaftsvertretern herzlich für die Spende. „Das Geld wird



Angelika Heining, MAV Vorsitzende und Mitinitiatorin der Veranstaltung mit Jürgen Fliege, und Wilfried Knorr, Geschäftsführer der Kinderhilfe Oberland, freuten sich über die Spende von Jutta Aumüller und Manfred Heeb von Verdi (v.l.) Foto: sk

Kinderhilfe Oberland zu überreichen. Im November des vergangenen Jahres hatte Verdi eine Veranstaltung mit Fernsehpfarrer Jürgen Fliege in Herzog-

dem Kinderhaus in Peißenberg zugute kommen“, erklärte Knorr. Eine Sanierung war hier schon lange nötig, in diesem Jahr wird sie durchgeführt.

Kindesmissbrauch und die Folgen für die Opfer:

Ausstellung mit brisantem Inhalt

Von Ursula Fröhlich

Auf dem Foto ist ein Mädchen zu sehen. Statt dem Gesicht klafft ein weißes Oval und in düsteren Lettern prangt die Schrift: „Ich habe mein Gesicht verloren... du hast es einfach genommen... du hast nicht gefragt... es war dir egal“. Das Bild ist Bestandteil einer Ausstellung mit der der Verein gegen-missbrauch e.V. auf ein gesellschaftliches Tabu-Thema aufmerksam machen will: Kindesmissbrauch und die Folgen für die Opfer. Die Wanderausstellung „Wir werden laut – Ihr werdet laut!“ war zehn Tage lang im Telezentrum in Herzogsägmühle, dann im Ort zum Reden – Bürgerservice rund um Behinderung, in Peiting und anschließend im Herzog-Christoph-Haus in Weilheim zu sehen. Über 250 Postkarten, die von Missbrauchs-Opfern gestaltet wurden, erhielt der Verein gegen-missbrauch auf den Aufruf hin: „Ihr seid Opfer und durftet lange genug nichts sagen? Ihr habt Angst, erkannt zu werden wenn Ihr Euch öffnet und wollt anonym bleiben?“ Das Ergebnis ist eine bedrückende Schau, die Einblick in die Leiden der Missbrauchs-Opfer gibt. Brutale Gewalt, die sich nur durch drastische Sprache, schreiende Farben oder krasse, beängstigende Motive äußern kann. „Opi: 20 Kilo weggekotzt, übrig bleiben 40 kg miss-

den. „Es ist nicht irgendwann vorbei. Missbrauch begleitet einen das ganze Leben lang. Man muss lernen, damit zu leben“, so Susanne Meyer. Dazu gehört auch, wie vom Verein praktiziert, das Thema publik zu machen. Obwohl es durch die Übergriffe in kirchlichen Einrichtungen im letzten Jahr durch die Medien ging, finden die meisten Missbrauchsfälle innerhalb der Familien der Opfer statt. „Die Dunkelziffer ist enorm“, weiß Meyer. Geschätzt sind etwa jeder zehnte Junge und jedes fünfte Mädchen von Missbrauch betroffen. Die Ausstellungsmacher möchten sensibilisieren und dazu beitragen, dass das Thema nicht weiter verschwiegen wird. Vor allem Angehörige dazu bringen, Hilfescheie ernst zu nehmen, aufmerksam zu werden und nicht wegzugucken. Der Verein setzt sich für eine schärfere Gesetzgebung gegenüber Tätern, die sich des sexuellen Missbrauchs schuldig gemacht haben, ein. Ebenso für die Verschärfung des Telekommunikationsgesetzes bezüglich Providerverantwortlichkeit. Außerdem wird eine gerechte Anpassung und Verwirklichung des Opferentschädigungsgesetzes gefordert. Dazu gehört auch eine Verlängerung der Verjährungsfristen für Missbrauchsfälle. „Die Opfer schämen sich, fühlen sich zu Unrecht schuldig oder haben nicht die Kraft oder Möglichkeit,



Betroffenheit herrschte bei den Besuchern der Ausstellung über Kindesmissbrauch

Foto: sk

brauchter Körper. Immer noch zuviel“, schreit es geradezu von einer Karte. Ein kleiner Einblick in die Verzweiflung und den Selbsthass eines Opfers, der sich meist gegen den eigenen Körper richtet. „Die Folge von Missbrauch sind Angstzustände, Persönlichkeitsstörungen oder Essstörungen. Die Opfer sind oft so schwer traumatisiert, dass sie in einer anderen Welt leben und die Erlebnisse verdrängen. Manche flüchten sich in Alkohol oder Drogen“, erklärt Susanne Meyer, Betroffene und Mitglied im Verein gegen-missbrauch e.V. Erst durch jahrelange Therapien können Missbrauchs-Opfer zu einem annähernd normalen Leben zurückfin-

den. Missbrauchs-Verbrechen zeitnah anzuzeigen“, erklärt Meyer. Oft kommen die Fälle erst vor Gericht, wenn die Opfer längst erwachsen sind und jahrelange Therapien gemacht haben. uf

Mehr über die Arbeit des Vereins gegen-missbrauch e.V., der sich ehrenamtlich für Missbrauchopfer einsetzt, gibt es im Internet unter www.gegen-missbrauch.de

Der Verein leistet keine therapeutische Hilfe, unterstützt Opfer aber mit wichtigen Informationen, hilft bei Behördengängen oder begleitet beim Gang zu Ärzten, Therapeuten oder Beratungsstellen.

Herzogsägmühler Sportlerinnen und Sportler in Altenberg erfolgreich:

Medaillenregen bei den Special Olympics

Bei den Special Olympics, den Olympischen Spielen für Menschen mit geistiger Behinderung, waren die Sportlerinnen und Sportler aus Herzogsägmühle in diesem Jahr wieder sehr erfolgreich: Acht Goldmedaillen in Einzelwertung, eine Goldmedaille für eine Staffel, neun Silbermedaillen und drei mal Bronze brachten die Teilnehmenden aus Altenberg mit nach Oberbayern.

Unter dem Motto „In jedem von uns steckt ein Held“ fanden im März 2011 die National Winter Games für Sportler mit geistiger und mehrfacher Behinderung statt. Insgesamt 600 Athletinnen und Athleten aus ganz Deutschland, Österreich, Italien, Niederlande und Tschechien kamen nach Altenberg, um dort in fünf verschiedenen Wintersportarten um Medaillen zu kämpfen. Die Sportlerinnen und Sportler hatten sich auf Eiskunstlauf, Eisschnelllauf, Langlauf, Ski Alpin und Snowboard vorbereitet. Unter ihnen waren 14 Langläufer und eine Skirennläuferin aus den Herzogsägmühler Werkstätten am Start.

Dabei sein ist alles! Dieser ursprüngliche olympische Leitsatz steht bei den Wettbewerben von Special Olympics im Mittelpunkt. Hier haben die Sportlerinnen und Sportler die Chance, Helden zu werden. Allein in Deutschland trainieren rund

40.000 Menschen mit geistiger Behinderung regelmäßig. Die Athletinnen und Athleten können bei den Spielen mutig ihr Bestes geben und bekommen dafür Applaus und das wertvolle Gefühl, respektiert zu werden.

Am ersten Tag standen Anreise, Akkreditierung, Trainermeetings und am Abend die Eröffnungsfeier in der Erzgebirgsarena Altenberg auf dem Programm. Am nächsten Tag fanden die sogenannten Klassifizierungswettbewerbe statt, um die Leistung jedes einzelnen Athleten zu überprüfen und sie in entsprechend gleichstarke Gruppen einzu-

teilen. Durch diese faire Einteilung in homogene Leistungsgruppen hat jede Sportlerin und jeder Sportler bei den Special Olympics eine reelle Chance zu gewinnen.

An den beiden nächsten Tagen ging es dann um die Medaillen. Im Langlauf und Riesentorlauf waren die Herzogsägmühler Teilnehmenden sehr erfolgreich. Insgesamt neun Goldmedaillen, neun Silbermedaillen und drei Bronzemedaillen konnten sie erkämpfen. Hoch zufrieden und mit vielen wertvollen Eindrücken trat die Gruppe die Heimreise an.

ks/fki



Dabei sein ist alles: Die Sportlerinnen und Sportler der Herzogsägmühler Werkstätten bei den Special Olympics in Altenberg

Foto: fki

Winterfreizeit im Graswangtal:

Spaß, Bewegung und Natur erleben

Für eine Woche zogen die skilanglauf- und naturbegeisterten Herzogsägmühler ins alte Waldarbeiterhaus in Graswang. Wie schon in den Vorjahren lebt diese Freizeit von der bunten Mischung an Teilnehmern. Hier ein paar Ausschnitte aus den langen Tagebucheinträgen:

Mischka: Am Dienstag sind wir ins Tannheimer Tal gefahren und das Wetter war herrlich und sonnig. Ich hab meine Runden gemacht, aber das war einfach zu viel, meine Kraft hat mich verlassen, aber ich hab gekämpft bis zu bitterem Ende. Stephan, ich werde immer Langlaufen gehen, egal wo und nächstes Jahr melde ich wieder an, das was sehr schön mit Raimund Langlaufen zu gehen. Ich hab das Gefühl, dass Langlaufen der richtige Sport für mich ist, ich hab das endlich geschafft was ich erreichen wollte und ich fühl mich stolz. Danke dir, Stefan!!!

Eugen: Heute ist ein schöner Tag so wie alle Tage. Wir fuhren in der Früh diesmal zu dem Geierkopfgebirge (2161m), um mit den Schneeschuhen zu wandern. Nach der Ankunft gingen wir auf dem leicht eisigen Schnee die Wanderstrecke entlang, bis wir umdrehen mussten, weil alles am Hang zugewachsen war und kein Weg weiterführte. Runter ging es durch Rutschen und vorsichtiges Herantasten steil hinunter. Nach der Runde ging es für mich die letzten Meter nur mit Zwickeln im Schuh weiter (Ferse aufgeschürft). Noch ein Abenteuer war mit Harald an der Linderhof-Schlossanlage. Das Einzige was dort war, ist, dass eine französische Schulklas-

se entgegengekommen war und sich die Schüler mit Schneebällen beworfen haben, den einer am Kopf erwischte hat. Fazit: gutes Essen, gute Atmosphäre und gute Kameradschaft.

Bernd: Als wir nach einer Lehrstunde in der Skatingtechnik etwas erschöpft in Nauders ankamen, faszinierte uns der Blick auf das Spiegeleis am Reschensee, wo sich einige Eisschnellläufer tummelten.

Michael: Wieder mal eine typische Stefan-Reise: Ein Highlight jagt das nächste, exquisite Ernährung, ständig in Bewegung und alles kommt so leicht und locker rüber – eine Reise zum Mitmachen, Mitgestalten, Mitdenken und im besten Fall zur eigenen Transformation – ein super Auftakt für ein super Jahr?

Und eine großartige Gruppe, mit der alles ganz einfach war: Extraklasse!



Die begeisterten Sportlerinnen und Sportler im Graswangtal

Foto: stj

IMPRESSUM

Herzogsägmühle aktuell – Informationen aus Herzogsägmühle
Herausgeber: Herzogsägmühle (Innere Mission München - Diakonie in München und Oberbayern e.V.)
86971 Peiting-Herzogsägmühle, Von-Kahl-Straße 4
Telefon 0 88 61 219-0
Telefax 0 88 61 219-201
e-mail: info@herzogsagmuehle.de
internet: www.herzogsagmuehle.de
Verantwortlich: Wilfried Knorr
Redaktion: Sabine Keyser
Mitarbeit: Norbert Becher, Alexandra Braun, Thomas Buchmann, Christine Egner, Willi M. Fichtner, Waltraud M. Filser, Petra Findeisen, Ursula Fröhlich, Gabriele Graff, Birgit Gutzeit, Klaus Honigschnabel, Stefan Jenuwein, Stephan Jestaedt, Martin Hollerschovsky, Florian Kirchbichler, Wilfried Knorr, Christina Kreitmeier-Herrmann, Rüdiger Matt, Bernhard Richter, Angelika Scheinert, Barbara Scherdi, Arno Schneider, Marc Sieling, Markus Sinn, Klaus Socher, Hans Rock, Brigitte Weggel, Katarina Wienke
Fotos: Willi Fichtner, Waltraud M. Filser, Gabriele Graff, Jan Kähler, Sabine Keyser, Florian Kirchbichler, Kerstin Laube, Arno Schneider, Jochen Schröder, Thomas Tietze
Satz und Layout: Satz Studio Penzberg
Druck: Mayer & Söhne Druck- und Mediengruppe GmbH
Spendenkonto: HypoVereinsbank Weilheim (BLZ 703 211 94) Konto 4 799 500



Aus unserer Mitte schieden

Erich Georg Ulrich

* 18.06.1932 in Linden
† 07.03.2011 in Herzogsägmühle

Josef Franz Zehner

* 08.07.1939 in Hammelburg/
Unterfranken
† 07.03.2011 in Schongau

Carina Preis

* 07.07.1980 in Schongau
† 12.03.2011 in Schongau

Reinhard Josef Gleißner

* 16.03.1958 in Waldsassen
† 15.03.2011 in Schongau

Manfred Wallmann

* 18.07.1950 in Kaufbeuren
† 05.04.2011 in Peißenberg

Benno Karl Gregor

* 15.12.1946 in Immenstadt
† 21.04.2011 in Herzogsägmühle

Hans Franz Plank

* 20.03.1944 in Hall/Tirol
† 20.04.2011 in Schongau

Liebe Leserinnen und Leser, am Mittwoch, dem 23. Februar 2011 verstarb völlig unerwartet unser langjähriger Organist, Klaus Illert im Alter von 73 Jahren. Seit 2007 hat Klaus Illert die wöchentlich am Dienstagmorgens stattfindenden Andachten in unserem Alten- und Pflegeheim Schöneckerhaus und den einen oder anderen Gottesdienst in der Hauskapelle musikalisch begleitet. Klaus Illert bleibt den Bewohnern und Mitarbeitenden aus dem Schöneckerhaus in guter Erinnerung, vor allem weil er mit Hingabe und Einfühlungsvermögen die frohe Botschaft musikalisch verkündigt hat. Wir danken ihm sehr für seinen treuen Dienst! Wir bitten Gott, dass er ihn nun schauen lasse, was er geglaubt hat.

DENK-MAL



Neulich in Südafrika auf einer Farm, die kein Strom und fließend Wasser hat, und von der nächsten Teerstraße eine Stunde im Pickup entfernt ist.

Etwa dreißig Menschen versammeln sich. Sie wohnen entweder direkt auf der Farm, die aus mehreren Lehmhütten besteht, und auf der Ziegen, Hühner und Kühe leben, oder sie kommen aus der näheren Umgebung. Die Menschen sind zusammen gekommen um darüber zu diskutieren, ob das für Neugeborene ausbezahlte Kindergeld - umgerechnet drei Euro monatlich - gespart und in Ziegen investiert werden soll. Bereits vorhandene Kinder sollen ab dem Alter von acht Jahren sich um die Ziegen kümmern und so früh Verantwortung lernen. Die Diskussion ist freundlich, humor- und respektvoll, obgleich die Ansichten unterschiedlich sind. Alle kommen zu Wort: Frauen, Männer, Alte und Junge. Nur die Frauen mit den Neugeborenen sitzen traditionell abseits, da sie keinen direkten Kontakt pflegen dürfen mit ihren Schwiegervätern.

Als Außenstehender ist man beeindruckt von diesen würdevollen, armen Menschen. Die Diskussion endet wie sie angefangen hat - mit einem Gebet, diesmal von allen inbrünstig gesungen. Wie selbstverständlich wird man zum Essen, das über dem Feuer gekocht ist, eingeladen. Dass dies trotz ungezählter Narben durch die Apartheid, Stammeskriege und einem Leben in Armut möglich ist, erstaunt. Und spornt an, von diesen Menschen zu lernen.

Ein „Ziegentreffen“ als beispielhafter Umgang zwischen Menschen, wäre das nicht

Der helle Wahn

Weilheimer KultUHRNacht im Cafe VerWeilheim



Volles Haus war im Cafe VerWeilheim am 26. März 2011, als in Weilheim die KultUHRNacht stattfand. In der ganzen Stadt wurden in verschiedenen Lokalitäten Musik-Konzerte abgehalten. Das Cafe

Band Hausmannskost dem Publikum vor. Sie spielten eine bunte unterhaltsame Mischung und begeisterten mit ihrer lockeren Art die Gäste. Nach zwei Zugaben klang der Abend gegen Mitternacht aus. Gäste, Veranstalter und Cafe-Team waren hochzufrieden. Im Laufe dieses Abends besuchten im Wechsel rund 150 Menschen das Cafe VerWeilheim. Viele von ihnen waren zum ersten Mal da und zeigten sich von Ambiente und Angebot begeistert.

Neben den akustischen Freuden wurden leckere Schmankerl wie Ingwersuppe, Sandwichs und Griechischer Bauernsalat serviert.

Das alkoholfreie Cafe VerWeilheim hat regelmäßig geöffnet von Montag bis Freitag, von 10.00 bis 16.00 Uhr und verkauft einen täglich wechselnden Mittagstisch, selbst gemachten Kuchen und eine Auswahl an Kaffee und Erfrischungsgetränken.

Text und Fotos: tba



VerWeilheim im Herzog-Christoph-Haus nahm zum ersten Mal an der Veranstaltung teil. Die ersten beiden Stunden des Abends gestaltete **Nick Naffin** in seiner unvergleichlichen Art mit seiner Gitarre. Anschließend stellte sich die vierköpfige

Für Feinschmecker

Am 1. März 2011 hat das Cafe VerWeilheim seinen ersten Geburtstag gefeiert. Unser Team besteht unter anderem aus ehrenamtlichen Mitarbeitern, die sich mit hohem Engagement für das Wohl unserer Gäste einsetzen. Aus diesem Anlass haben wir für die Jubiläumswoche einen Speiseplan nach Rezepten unserer Mitarbeiterinnen zusammengestellt: Montag: Serbische Bohnensuppe, Rezept: Menisa aus Mazedonien; Dienstag: Russische Spätzle, Rezept: Anna aus Kasachstan; Mittwoch: Kochklops in Sauce, Rezept: Uta aus Thüringen; Donnerstag: Andijviestampot met bacon, Rezept: Karin aus Holland; Freitag: Germknödel mit Mohn-Zucker, Rezept: Ermi aus Mähren. Unsere Ehrenamtlichen waren angenehm überrascht über das große Interesse unserer Gäste an unserem Angebot. che

Benefizkonzert zugunsten einer Kneippanlage in Herzogsägmühle:

Musikalische Muppet-Show



In der vollbesetzten Mehrzweckhalle von Reichling bot der Musikverein ein brillantes Konzert, das die Vielfalt der Blasmusik ins rechte Licht rückte. Unter dem

Motto „Muppet Show“ verbarg sich allerdings humoriges im Konzertprogramm. Zum ersten Mal in diesem Jahr hatte das Orchester unter Leitung von Lars Schar-

ding die Musikvielfalt der 47 Musiker um ein Hornregister bereichert, welches in dem Stück Silva Nigra von Markus Götz seine positive Klangwirkung entfaltete. Das Programm reichte von traditionellen Parademärschen, welche zu einer aussterbenden Art gehören wie die ausgezeichneten Moderatoren Kathrin Bleicher und Jochen Geisenberger erläuterten, bis zu Film- und Musicalmelodien, unter denen der Tanz der Vampire von Jim Steinmann als besonders gelungen hervorzuheben ist. Die Bürgerinnen und Bürger von Herzogsägmühle, die zahlreich erschienen waren, wurden kostenfrei bewirtet und der Erlös des Konzertes kommt der geplanten Kneippanlage in Herzogsägmühle zugute. Einmal mehr haben die Reichlinger Musiker ihre enge Verbundenheit mit dem „Ort zum Leben“ unter Beweis gestellt.

Text und Foto: as



Eine seit Jahren gepflegte Tradition sind **Auferstehungsfeier** und Osterfeier am Ostersonntag unter dem Kreuz auf dem Herzogsägmühler Friedhof. Die Besucher wurden von der Bläsergruppe „Heiligs Blechle“ mit einem Osthymnus aus Schnaitsee begrüßt. Pünktlich zum Erscheinen des rotglühenden Sonnenballs, um sieben Uhr morgens, trafen Bürgerinnen und Bürger aus Herzogsägmühle, Mitarbeitende und Peitinger Bür-

ger ein, um gemeinsam am Osterfeuer die Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus zu feiern. Die Osterkerze wurde am Osterfeuer entzündet, besinnliche Worte sprach Beate Lausch. Trotz des einsetzenden Regens sangen die Besucher der Auferstehungsfeier die Choräle begeistert mit.

Im Anschluss an die Feier gingen dann fast alle in die Lekos-Tagesstätte zum Osterfrühstück. as

Foto: tt

Unsere Veranstaltungen 2011

<p>Samstag, 2. Juli 2011 – 18 Uhr Serenade zum Dorffest</p> <p>Sonntag, 3. Juli 2011 10 bis 17 Uhr Dorffest</p> <p>Samstag, 10. September 2011 7 bis 18 Uhr Sonntag, 11. September 2011 10 bis 18 Uhr Herbstflohmarkt</p> <p>Samstag, 24. September 2011 VII. Südlicht-Festival</p>	<p>Freitag, 7. Oktober bis Sonntag, 16. Oktober 2011 26. Herzogsägmühler Kulturtage</p> <p>Freitag, 25. November bis Sonntag, 27. November 2011 Freitag und Samstag 11 bis 19 Uhr Sonntag 11 bis 18 Uhr Weihnachtsmarkt</p>
---	---

Herzliche Einladung!

HERZOGSÄGMÜHLE
Diakonie in Oberba

117. DORFFEST HERZOGSÄGMÜHLE

Samstag, 2. Juli 2011, Rainer-Endisch-Saal
18.00 Uhr, Serenade mit Masha Dimitrieva

Sonntag, 3. Juli 2011
Beginn 10 Uhr mit dem Gottesdienst in der Deckerhalle am Dorfplatz

Anschließend Spaß und Spiel, Musik und gutes Essen zu gewohnt günstigen Eintrittspreisen

www.herzogsaegmuehle.de

HERZOGSÄGMÜHLE
Diakonie in Oberbayern